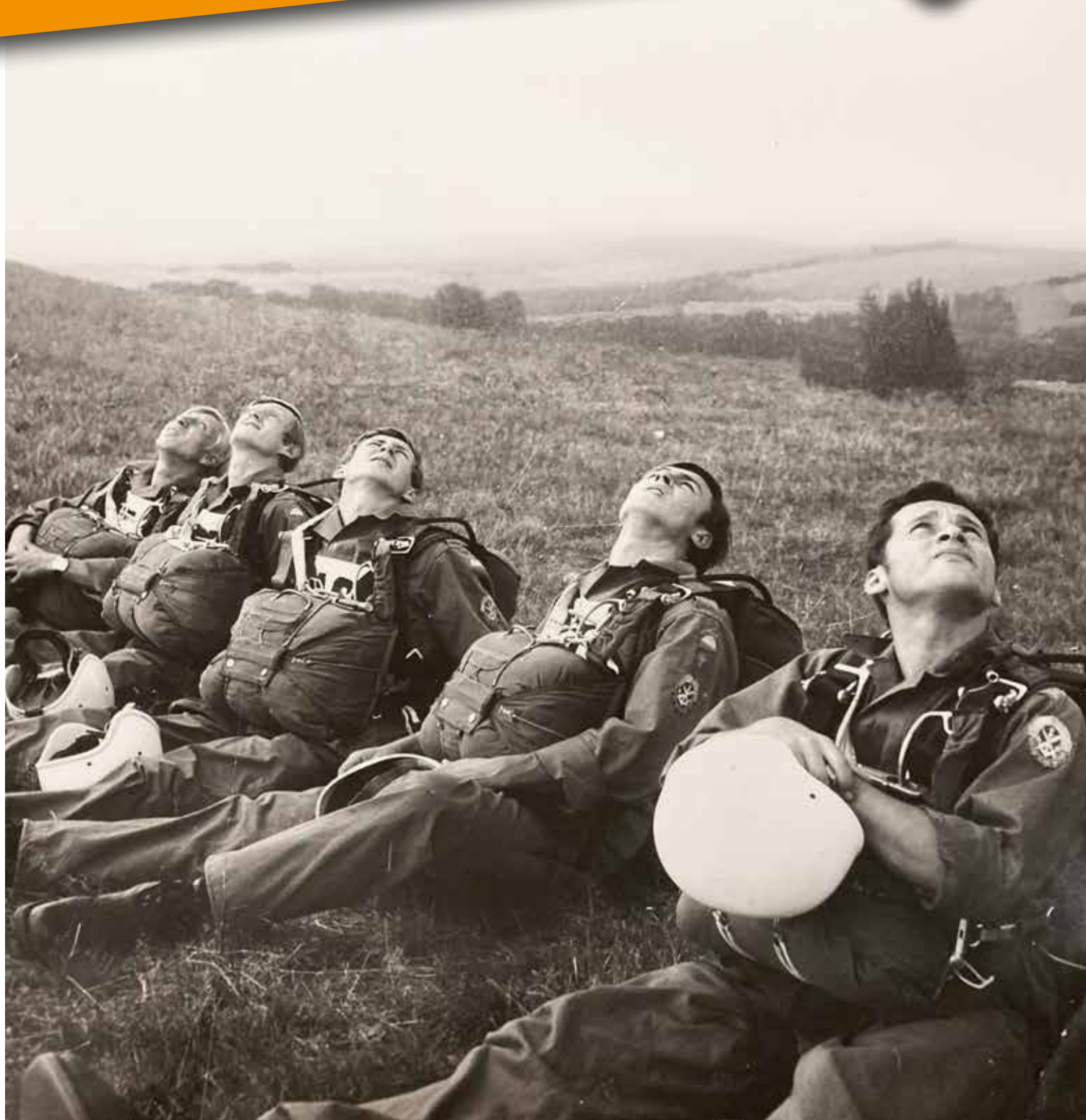


Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 3. Quartal 2025





Vorwort des 1. VV

Liebe Kameradinnen und Kameraden, in erster Linie schreibe ich heute für die Mitglieder und Leser, die nicht am Verbandstreffen Ende Mai in Udersleben teilnehmen konnten. Sei es aus Altersgründen oder auch des Reisetresses wegen. Deshalb möchte ich mich zunächst kurz vorstellen. Mein Name ist Jochen Geyer, gehe langsam auf die 60 zu, muss also noch ein paar Jahre als Rechtsanwalt in Leipzig meine Mandanten vertreten. Meine Frau behauptet,

ich bin glücklich verheiratet. Damit ich das auch bleibe, hat sie mir auch im Frühjahr „genehmigt“, dass ich mich im FJTVO mehr engagiere und als 1. Vorsitzender des Verbands kandidieren würde. Bis dato war ich in der letzten Wahlperiode der Sprecher der Schiedskommission. Letztlich wurde ich in Udersleben ohne Stimmenthaltung oder Gegenstimme gewählt. Natürlich bin ich mir bewusst, dass dies einen ordentlichen Vertrauensvorschuss bedeutet. Bevor ich es vergesse, ich habe Ende der 80er Jahre meinen 3-jährigen Ehrendienst geleistet, auch wenn ich kein gelernter Fallschirmjäger bin. Ich gehöre der Leipziger Kameradschaft seit einigen Jahren an und kenne darüber hinaus aber auch schon etliche Mitglieder durch persönliche Begegnungen. In den letzten Jahren habe ich erlebt, wie wichtig der Zusammenhalt in unserem Verband ist. Oft genug erlebe ich das Engagement der Kameradschaftsleiter. Diese weiterhin zu unterstützen, sehe ich als vordringliche Aufgabe. Darüber hinaus habe ich im Frühjahr dieses Jahres an der Erweiterten Vorstandssitzung teilgenommen, und mich den anderen Funktionären vorgestellt. Was die Außenarbeit unseres Verbands betrifft, habe ich auch klare Vorstellungen. Mit der Webseite und unserem UF haben wir damit auch zwei gute probate Mittel, um dieses

Ziel zu erreichen. Die Kontakte, die der Verband über den Vorstand zu anderen Vereinen und Verbänden pflegt, lassen wir ebenso wenig abreißen. Ich verlasse mich auf die Zusagen der anderen Vorstandsmitglieder, dass wir uns gegenseitig unterstützen, ohne die Kameraden in ihren Kompetenzen zu beschneiden oder zu bevormunden. Da ich keine Glaskugel habe, kann ich heute noch nicht voraussagen, wie der gesamte Verband die zu erwartenden Angriffe auf uns meistern wird. Mit mir und sehr, sehr vielen von euch verbindet uns die Liebe zum Frieden – und nicht zum Krieg. Dabei spielt es eine entscheidende Rolle, wie die Bundesregierung auf die Brandherde dieser Welt, sei es in der Ukraine, sei es im Nahen Osten, reagiert. Einer Unterstützung solcher Bestrebungen, diese Krisenherde so lange wie möglich am Brennen zu halten, verweigern wir uns hartnäckig. Aber nun freue ich mich erst einmal auf die weitere Zusammenarbeit im Vorstand, der demnächst wieder in Berlin tagen wird. Dann steht ja noch die Erweiterte Vorstandssitzung im Herbst auf der Agenda, wo wir das Jahr 2026 planen und sicherstellen wollen und werden. Vielleicht sieht man sich ja zum Eistauchen im Dezember.

Jochen Geyer

1. Vorsitzender



Rundumblick des Schatzmeisters

Liebe Leser, bevor ich mit meinen „unvermeidlichen Zeilen“ loslege, möchte ich mich bei allen Teilnehmern unserer letzten Mitgliederversammlung für das ausgesprochene Vertrauen bedanken. Unser neuer - zum Teil alter - Vorstand wurde

einstimmig gewählt. Die Arbeit wurde demzufolge wie angekündigt aufgenommen bzw. weitergeführt. Der nächste Berichtstermin mit Vorstellung eines Haushaltsplanentwurfes für 2026 wird die im November durchzuführende Erweiterte Vorstandssitzung sein. Dies wird auch der Termin sein, an dem ich ganz offiziell über meine teilweise erfolglosen Bemühungen im Mahnwesen für säumige Mitglieder und Abonnenten berichten werde. Meine eindringliche Bitte lautet nochmals: Wenn ihr euch nicht sicher seid, dass ihr den einen Termin im Jahr zur Beitragszahlung einhalten könnt, dann erteilt dem Verein eine Einzugsermächtigung per SEPA-Mandat. Den Vordruck sende ich gern per Mail an jeden Anfragenden. Bei vorliegender Einzugsermächtigung überwacht das bereitgestellte Konto hinsichtlich ausreichender Deckung. Ich würde mich

sehr freuen, wenn zukünftig Änderungen bei Telefonnummern oder Mailadressen genauso schnell und konsequent mitgeteilt werden wie die Adressänderungen bei Umzügen. An dieser Stelle möchte ich mich bei unserem Ehrenvorsitzenden Gottfried Neis bedanken, der mich bei der „Ermittlung“ geänderter Kontaktdaten unterstützt hat. Einige fehlende Beiträge wurden in den Wochen seit der Mitgliederversammlung nachentrichtet. Beachtet aber bitte den aktuell geltenden Beitragssatz in Höhe von 58,00 Euro jährlich, den wir 2023 mit Wirkung zum 01.01.2024 beschlossen haben. Bleibt gesund - wünscht euch euer Schatzmeister Jürgen Weidner

Jürgen Weidner

Schatzmeister



Logbuch des Redakteurs

(02.06.2025) Gerade ging das 34. Verbandstreffen in Udersleben zu Ende. Es war ein voller Erfolg! Themawechsel. Zwei Kameraden haben bisher für diese und die nächsten Ausgaben Beiträge geschickt. Dank an Peter Ostermann und Rainer Kaulfersch. **(04.06.2025)** Ich habe heute eine Mail von Wolle Weigelt bekommen zum Thema Rückwärtige Dienste in Udersleben. Er lobt ausdrücklich das Team um Dirk Förster (könnt ihr nachlesen) und kritisiert die Meckerer. Ich war doch aber auch da und habe Gemurre oder Gemecker überhaupt nicht mitbekommen. Das hat mich heute Abend beschäftigt, länger als mir lieb war. **(05.06.2025)** Inzwischen liegen der Redaktion 3 Beiträge zum 34. VT in Udersleben vor. **(14.06.2025)** Vor ein paar Tagen hat sich Jeschi zur Großen Armee verabschiedet, siehe Nachruf. Themawechsel. Über die nationale und internationale Tagespolitik äußern wir uns hier nun weniger, weil zum Erscheinen des nächsten UF nichts mehr so ist wie es war. Trotzdem komme ich hier nicht umhin, um auf die ukrainischen Angriffe auf russische Flugplätze, tief im Kernland, wo strategische Bomber stationiert sind, aufmerksam zu machen. Diese stehen eben im Freien, damit die gegnerische Satellitenaufklärung kontrollieren kann, dass sie wirklich nicht im Einsatz sind. Das nennt man auch vertrauensbildende Maßnahme. Die Amis wieder mitten drin und ihr Präsident weiß von nichts. Damit aber nicht genug. Seit 3 Tagen befinden sich Israel und der Iran im Kriegszustand. Und die deutschen Leitmedien verlieren kein Wort der Kritik über den Staat, der diese Schweinereien ausgelöst hat. Das Gegenteil trifft eher zu. Das Völkermorden im Gaza rückt nun in die zweite Reihe. Wie auch im Ukra-

ine-Russland-Krieg wird hier mit zweierlei Maßen gemessen. **(15.06.2025)** Heute ist erstmals in dieser Republik Veteranentag. Dazu gab es am 13.06.2025 einen Bericht im MDR. Zitat: „Ehemalige NVA-Soldaten gelten nicht als Veteranen, da sie keinen Eid auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung geleistet haben.“ Wer in diesem Land als Veteran gilt, wurde übrigens 2018 unter der damaligen Verteidigungsministerin von der Leyen festgelegt. Da frage ich mich, muss man da empört sein? Ich hadere noch mit einer Antwort. Zumindest können sie uns nicht mit anderen Kriegstreibern und Kriegsteilnehmern in einen Topf werfen. Um uns selbst als NVA-Veteranen zu bezeichnen, benötigen wir keine Genehmigung einer behördlichen Stelle. **(16.06.2025)** Wenn man denkt, man hat schon alles Erdenkliche erlebt, kann man doch überrascht werden. Es geht um den UF 122, auf den ja alle sehnsüchtig warten. Heute hat, als einer der Ersten, unser Kamerad Wolfgang Fründt in HRO seinen UF bekommen und war überrascht, als er den UF durchblätterte. Von den 28 Seiten waren 13 komplett leer. **(17.06.2025)** Unsere Gastgeber vom Flugplatz Udersleben/Bad Frankenhausen haben noch einmal schriftlich fixiert, dass unser 35. Verbandstreffen vom 5. – 7. Juni 2026 stattfinden wird. **(18.06.2025)** In den letzten 24 Stunden sind mehr als 15 Infos zum UF 122 bei mir eingetroffen. Auch beim Kler Lehnin war ein Exemplar als Fehldruck dabei. Themawechsel. Bitte schaut immer mal wieder auf unsere Webseite. Da gibt es oben, rechts einen Reiter, der heißt zielführend „News & Politik“. Da könnt ihr euch gerne eine zweite Meinung zum Tagesgeschehen und der Weltpolitik einholen. **(23.06.2025)** Letztes Wochenende hatten wir mehrere Kameradschaftsmaßnahmen, zumindest von denen ich weiß. Das betraf 2 x Berlin, die eine „Bunkerwanderung“ unternahm und sich an der „Kerze der Erinnerung“ im Treptower Park beteiligte und 1 x die Thüringer, die sich mit Gästen am Rennsteig trafen. Themawechsel. Israel und die USA gegen den Iran steht jetzt auf der Tagesordnung. Die deutsche Luftwaffe war mit Tankflugzeugen natürlich auch beteiligt. **(25.06.2025)** In der aktuellen Geburtstagsliste stehen heute Ingo Thiele und Wolfgang Koch. Alles Gute nachträglich euch beiden. Aber auch Gottfried hat es auf diese Liste geschafft und wird sogar 90 Jahre alt. Gott-



INHALTSVERZEICHNIS

Vorworte 1. VV und Schatzmeister.	2
Logbuch des Redakteurs	3/4
Briefwechsel zwischen U. Suhr & Redaktion	4/5
AR 06/86 Eine Schlappe	5-7
34. Verbandstreffen.	8-11
Nachruf Jeschi	11
R. Kaulfersch Teil 2	12
Leserpost	13/14
Frühjahrestreffen AGM/S	14
Schießen der KS Dresden.	15
Tag der BuWe in Neubrandenburg.	16
Kerze der Erinnerung.	17
50. JT Einberufung P. Ostermann. 18/19	
24. Int. Ostblocktreffen	19
Berliner Bunkertour	20/21
„Mitten im Wald“ Treff der KS Thüringen	21/22
Geburtstagsliste	23
Ausschreibung Eistauchen 2025.	24
Impressum	24

i Das Titelbild stellte unser Kamerad Rainer Kaulfersch zur Verfügung. Es stammt aus seiner Zeit bei der GST. **i**



fried, wir wissen, dass es dir gerade nicht so gut geht und du deinen 90. im Krankenhaus verbringst und auch nicht gestört werden möchtest. Wir alle wünschen dir, dass du wieder recht schnell auf die Füße kommst. Und überleben wirst du uns sowieso alle! **(02.07.2025)** Bitte lest unbedingt in der Rubrik „Leserbriefe“ den Beitrag von Wolfgang Schröder mit dem Titel „Filmprojekt“ und beteiligt euch. **(06.07.2025)** Übernächste Woche tagt zum ersten Mal das bisher 5-köpfige Org.-Komitee, welches den 70. Jahrestag der NVA für nächstes Jahr vorbereitet. Vom FJT-VO sind in diesem Gremium unser Finanzer und meine Wenigkeit dabei. Eine offizielle Ausschreibung wird es im Dezember-UF 2025, also in der nächsten Ausgabe geben, wo wir dann alle die Möglichkeit haben, uns anzumelden. Das betrifft u.a. Übernachtungen, das eine oder andere Erinnerungssouvenir und was wir noch planen wollen. Haltet euch doch bitte das letzte September-Wochenende 2026 frei. **(13.07.2025)** Vorgestern hat sich Gottfried wieder gemeldet.

Es scheint ihm wieder „normal“ zu gehen. Themawechsel. Harald Radtke hat einen Beitrag geschrieben. Er war Ende Juni in der Tollesse-Kaserne der Bundeswehr in NB für einen „Werbe-Tag“. Bitte lest es. **(15.07.2025)** Im ZDF hat sich gestern oder heute der Leiter des Sonderstab Ukraine im Bundesverteidigungsministerium, GM Christian Freuding, in einem Kamerainterview mit einem Offenbarungseid zu Wort gemeldet. Zitat: „Wir brauchen Systeme, die tief in das russische Territorium eindringen!“ Damit meint er zunächst die Lieferungen von Langstreckenraketen an die Ukraine. Die Bundesregierung ist auf demselben Trip unterwegs. Mehrfach wurde nachgebohrt, ob er „Taurus“ damit meint. Jedes Mal die gleiche Antwort: „Zu Taurus ist alles gesagt ...“ Bildet euch selbst eine Meinung dazu. (Nachtrag vom **27.07.2025**: Inzwischen wurde das bereits von deutscher Seite bestätigt.) Themawechsel. Ich hatte heute einen 5-stündigen Termin mit zwei Freunden (Klaus H. und Bodo W.), die mir sehr, sehr wichtig sind. Wir haben uns über

Gott und die Welt ausgetauscht. Das tat mir sehr gut. **(27.07.2025)** Gott sei Dank hat sich Gottfried in den letzten Tagen erneut gemeldet, zwar körperlich noch schwach aber geistig fit. In der hiesigen Leserpost bedankt er sich für seine Genesungs- und Geburtstagswünsche. Themawechsel. Der Org.-Ausschuss für die Festveranstaltung zum 70. Jahrestag der NVA im nächsten Jahr ist theoretisch am Planen. Praktisch wird es wohl erst im nächsten Quartal losgehen. Aber im Hintergrund wird schon gearbeitet. Aus diversen Gründen, die wir nicht zu verantworten haben, ist noch nichts in Stein gemeißelt, noch nicht einmal der Veranstaltungsort. Dazu ein andermal mehr ... **(27.08.2025)** Dieser UF ist nun fertig und wird morgen layoutet. In der Annahme, dass euch dieser UF gefallen hat oder eben auch mal nicht, erwarte ich Lobhudeleien und natürlich auch Kritiken. Bis zum nächsten mal.

Jürgen Köhler

Redakteur

Briefwechsel zwischen der Redaktion und Uli Suhr im August 2025

Die Aufklärer der NVA

Uli Suhr

Grüß dich mein Freund! Wie neulich im Wald besprochen habe ich zu den Aufklärern der NVA recherchiert und bin fündig geworden. Insgesamt habe ich 10 Beiträge ausgesucht. Der Zeitraum erstreckt sich von 1957 bis 1989. In einem der letzten Beiträge, tragen die Jungs auf den Fotos ESKS-Barets. Sollte es Diskussionen, Leserbriefe oder Anrufe wegen der Kopfbedeckung geben, dann würde ich außer der Reihe für die übernächste Ausgabe des UF einen kurzen Abriss darüber verfassen. Die Diskussion kommt halt immer wieder auf. Ich kann das auch alles mit Fotos belegen. Vom Stahlhelmbezug über Lederkappe, die Kapuze, das Käppi bis zum ESKS-Barett. Das Gleiche gilt für die FDU. Wir hatten zum Beispiel alles doppelt, will sagen FJ FDU und die übliche FDU. Das gleiche galt für die Hel-

me. Die jeweilige Anzugsordnung wurde je nach Aufgabenstellung befohlen. Wir waren eben schon ein bisschen anders. Ich habe die Berichte alle als Scans vorliegen. Ich könnte dir also immer mal wieder einen schicken. Nun stellt sich die Frage, ob ich die Beiträge auseinandernehmen soll (Schrift und Bilder zerlegt) oder ob du die Scans am Block verarbeiten kannst? Die dazugehörigen Ausgaben mit Jahreszahl haben ich selbstverständlich auch für dich. Gib mir einfach Bescheid was du bevorzugst. Grüße aus der alten Heimat! Uli

Jürgen Köhler

Lieber Uli, wenn ich diese Frage beantworten könnte. In einem geschützten Dokument kann ich gar nicht eingreifen wie ich will. Im schlimmsten Fall müssen alle Texte händisch abgetippt werden. Dann weiß ich ja auch nicht, wie umfangreich diese Texte

sind. Wenn ein Text später mehrere Seiten hat, muss man sowieso stückeln. Wie gesagt, ich habe keine Ahnung, welcher Arbeitsumfang da auf mich zukommt. Schicke doch mal ein unbearbeitetes Dokument von durchschnittlicher Größe. Und dann telefonieren wir dazu. Zunächst aber erst einmal Dank für deine Recherche ... Ich freue mich immer wieder, dass du dich mit um Texte aus vergangenen Tagen kümmerst. Wenn alles planmäßig funktioniert, könnten wir im UF 124 damit beginnen. Liebe Grüße! Jürgen

Uli Suhr

Hallo Jürgen, so machen wir das. Die älteren Beiträge sind relativ kurz. Selbst der längste Artikel ergibt rein in Schriftform maximal eine Seite bei Word. Er würde also maximal eine Seite in der Zeitung füllen. Eher weniger. Ich zerlege morgen



mal einen Artikel in Text und Bilder. Den schicke ich dir in Einzelteilen und als Original. Dann entscheiden wir, wie wir weiter verfahren. Solltest du das in deinem Log Buch erwähnen wollen, dann nenne bitte auch den Kameraden René Richter. Er hat mir sehr geholfen, die Artikel den entsprechenden AR zuzuordnen. Da hätte ich allein alt ausgesehen. Die schwarz-weiß-Fotos sollten von der Qualität her gehen. Bei den Farbfotos sieht es eher schlecht aus. Das entscheidest du nach Lage. Die AR wurde auf eher qualitativ minderwertigen

gen Papier gedruckt. Wie gesagt, ich habe kein Problem, dir die Texte in Word aufzuarbeiten, damit du sie bearbeiten kannst. Das bekommen wir schon hin und die Arbeit mache ich mir gerne. Warum schreibe ich das alles auf? Am Telefon würde ich die Hälfte der Informationen wohl vergessen! Wir sehen morgen wie wir weiter verfahren. Ich wünsch dir was! Uli

Jürgen Köhler

Uli, du hast vollkommen recht. Ich vermisse die Beiträge von René auch sehr. Ich hoffe,

es geht ihm gut. Wir haben schon sehr lange nichts mehr voneinander gehört. René ist einer derjenigen, der uns schon allein mit seinem Schreibstil sehr beglücken kann. Ein Ausnahmetalent! LG, Jürgen

Jürgen Köhler

Hi Uli, dein erster Beitrag ist angekommen und wird in diesem UF, gleich hinter diesen Mailwechsel, mitveröffentlicht. Danke für deine Zuarbeit. Dadurch musste ich mich nur 20 min mit dem Beitrag beschäftigen. Bis demnächst mal wieder.

Eine Schlappe, wenn ich es nicht schaffen würde!

Beitrag aus der Armeerundschau 06/1986

„Unsere Aufklärungsgruppe ist nach dem Durchsickern durch den vorderen Rand der Verteidigung ins Hinterland des Gegners eingedrungen. Aufgabe: „Die Zugänge zu einem Munitionsdepot erkunden und den Bunker zerstören. Das Depot liegt unmittelbar vor uns. Das Eindringen erfolgt über den äußeren Sicherungszaun, eine Mauer und ein doppeltes, untereinander verbundenes Grabensystem. Patrouillierende Posten sind lautlos außer Gefecht zu setzen, von der Schusswaffe ist nur im äußersten Notfall Gebrauch zu machen. Beim Überwinden der Sperreinrichtungen wird gegenseitig gesichert.“ Leise erteilt Unterfeldwebel Nauendorf den drei anderen Aufklärern seinen Einsatzbefehl. Unter Laubbäumen versteckt, lauschen Unteroffi-

zier Barnitzke und die Soldaten Lauche und Wernicke den Worten ihres Gruppenführers. Er bestimmt noch die Reihenfolge des Vorgehens, lässt die Gesichter schwärzen, jetzt überflüssige Ausrüstung ablegen. Lediglich Fecht-MPi und Kampfmesser bleiben am Mann. Vorbereitungen für einen stundenlangen intensiven Gefechtseinsatz, für kilometerweite Märsche? Nichts von dem, die vier werden eine spezielle Hindernisstrecke, eine Aufklärer Kampfbahn bezwingen. Sie ist angelegt in einem hügeligen, stark bewachsenen Gelände hinter ihrer Kaserne. Ein Dutzend Hindernisse sind auf einen Kurs von 800 Metern verteilt. Sie sind nach einer taktischen Variante zu nehmen, möglichst gefechtsnah und auf Aufklärer-Art geräuscharm, schnell, gedeckt.

Das Richtige für mutige und risikobereite Kämpfer. Eine echte Prüfung für ihre Kraft und ihre Ausdauer. Daran dachte auch Oberstleutnant Hartmann, der ehemalige Kommandeur dieses Aufklärungstruppenteils, als er vor Jahren diese originelle Bahn nach seiner Idee bauen ließ. „Vorwärts!“ Unterfeldwebel Nauendorf weist den ersten Kämpfer in die Richtung. Ein Geländeabschnitt muss zügig überwunden werden. Dünnes Strauchwerk und hohes Gras bieten nur spärliche Deckung. Nicht gesehen werden, aber viel sehen, hier ist es Methode. Während die anderen den Feuerschutz übernehmen, rennt Soldat Wernicke gebückt durchs Grün, wirft sich nieder. Mit kurzen Sätzen folgen die nächsten. Auf! Nieder! Beobachten! So gelangen die Aufklä-





rer, einer nach dem anderen, in den schützenden Wald. Ein Maschendrahtzaun taucht auf. Mit Handzeichen dirigiert der Gruppenführer jeden in seine Ausgangsstellung, achtet auf den gegenseitigen Feuerschutz. Und dann los! Im ersten Anlauf schwingt sich jeder über die Hürde. Eine Wand aus Baumstämmen stellt sich in den Weg, dahinter erspähen sie einen gegnerischen „Posten“ bei seinem Rundgang. Er kann nicht umgangen werden.

Wieder winkt Dirk Nauendorf seine Männer in die günstigste Position. Er und Hendrik Wernicke legen ihre Maschinenpistolen ab, klettern behutsam über die Barriere. Drüben erklimmt der Gruppenführer einen Baum, Wernicke dagegen verbirgt sich hinter einem Busch. Als der Posten zurückkehrt, springen ihn die Aufklärer an. Kurzes Handgemenge der Weg ist frei. Eine kleine Schlucht, fünf Meter tief, öffnet sich vor ihnen. Darüber Seile, unterschiedlich lang gespannt. „Koppel enger! Schloss zur Seite!“ mahnt der Unterfeldwebel mit gedämpfter Stimme. Behende klettert er an einer Strickleiter hoch, schlängelt sich geschickt um den dicken Baumstamm, packt das Tau, hakt sich mit dem rechten Bein ein, wälzt den Körper in die Bauchlage. Ruckweise zieht er ihn so auf dem schwankenden Seil vorwärts. Kraft braucht das und Balanciervermögen. Heftig geht sein Atem. Ein unterdrückter Fluch, das Kampfmesser hat sich gelöst, ist in die Tiefe gefallen. „Hast's ungenügend gesichert nach dem Postenüberfall!“ geht es Nauendorf durch den Kopf. Zurückholen kann er es nicht mehr, die Gruppe muss weiter. Durchs Unterholz. Knackt auch kein Ast, raschelt auch kein Laub? Nichts. Aufklärer verraten sich nicht! Ohne Zwischenfälle balancieren die Männer über einen Balken, gelangen zum Kriechgang, dem schwersten Hindernis auf der weiten Strecke. Eine psychologische Bewährungsprobe vor allem für diejenigen, die noch unerfahren mit der Kampfbahn sind. Hintereinander in die Erde gebuddelte, verschlissene Autoreifen stellen eine Art Kanalaröhre dar, zwanzig Meter lang, im Winkel angelegt. Totale Finsternis im Innern. Ihr

Durchmesser von nur einem halben Meter erfordert von den Kämpfern eine besondere Technik des Überwindens. Sie legen sich

auf den Rücken, klemmen die MPI zwischen die Oberschenkel, pressen die Arme längs an den Körper. Heben die Schultern an, drücken sich mit den Füßen ab. Beine einziehen, strecken. Zentimeter für Zentimeter geht es so vorwärts. Ärmel und Hosenbeine schieben sich auf, ihre Falten drücken. Stickig ist die abgestandene Luft hier unten, Erde rieselt in den Nacken...

„
Stickig ist die
abgestandene
Luft hier unten,
Erde rieselt in den
Nacken...

in Wasserlachen, Spinnweben kleben an den Ohren. Ab und zu verharren die Männer. Atmen tief durch, sammeln Kraft für die nächsten Schübe. Sie sind erfahren genug, sich die Strecke rationell einzuteilen. Keine zusätzliche Bewegung, keine übertriebene Hast! Trotzdem hat Unteroffizier Barnitzke Schwierigkeiten. Mit seinen breiten Schultern eckt er fortwährend an, muss den Kopf tief einziehen, sich mehr als die anderen mühen. Und auch Soldat Wernicke hat Probleme, kann seine langen Beine nicht genügend anwinkeln, muss deshalb kürzere Schübe machen, immer zwei, drei mehr als die anderen. Schweiß rinnt, klatschnass ist die Unterwäsche, als sich die Männer am Ausgang der Röhre wieder sammeln. Eine winzige Verschnaufpause, dann hasten sie, sich erneut gegenseitig mit den Waffen sichernd, einen Hang hinauf. Rollenabfahrt an einem Stahlseil, so wird das nächste Element genannt. In sausender Fahrt geht es an die vierzig Meter steil abwärts. Unmittelbar vor dem Ziel einem Baumstamm, hat der Kämpfer die Rolle loszulassen, auf einen Sandhaufen zu springen, die Wucht des Schwunges auszunützen und eine Rolle vorwärtszudrehen. Am elegantesten gelingt dies Christian Lauche. Er hält den Griff mit nur einer Hand fest, wickelt den MPI-Gurt um die andere, presst die Waffe beim Absprung fest an seine Brust. Zwei Umdrehungen auf dem Boden und schon liegt er einsatzbereit. Erneut geht's über einen Balancierbalken, diesmal jedoch mit Hilfe eines Haltetaus. Hendrik Wernicke, der erste am anderen Grabenrand, hält das Seil straff, erleichtert den Nachfolgenden so das Vorwärtskommen. Gegenseitige Hilfe, gemein-



sames Handeln sind auf der Kampfbahn gefragt. Kameradschaft ist in diesem Kampfkollektiv unentbehrlich. Hier muss sich einer auf den anderen verlassen können. Die gemeinsame Aufgabe verbindet sie, spornt ihren Leistungswillen an. Ein Einzelner stände hier bald auf verlorenem Posten. „Au!“ Überrascht stößt Thomas Barnitzki einen Schmerzenslaut aus. Mit dem linken Schienbein prallte er auf einen querliegenden starren Ast, kann nicht mehr so fest auftreten, verwünscht seine Ungeschicklichkeit. Auch damit kann sich die Gruppe nicht aufhalten. Weiter! Der Auftrag drängt. Vor zwei Bunkereingängen wird wiederum ein „gegnerischer Posten“ lautlos überwältigt, dann werden die Sprengladungen angebracht. Keuchend erreicht die Gruppe endlich die letzte Hürde, einen breiten Graben. Zu überwinden mit einem Schwungseil. Reichen die Kräfte noch, um sich gehörig

abzustoßen und glatt über dem Graben zu pendeln? Hat man noch genügend Kondition, die letzten Meter sicher durchzustehen? Unterfeldwebel Nauendorf verpasst den richtigen Schwung, schlägt hart am gegenüberliegenden Rand auf, prallt zurück. Soldat Wernicke packt das raue Seil nicht fest genug, rutscht ein paar Zentimeter ab. Wie Feuer brennen ihm Finger und Handballen. „Mist!“ Wütend schaut er auf seine Schürfwunden. Soldat Lauche gar lässt sich nach seinem Aufsprung einfach in einen Haufen Laub fallen. Äste brechen, unüberhörbar das Rascheln der trockenen Blätter. „Noch ein bisschen lauter!“ zischt ihn der Gruppenführer erbost an. Wie kann man alte Aufklärer-Weisheiten vergessen? Leichtfertigkeit, die im Gefecht den Erfolg, ja, das Leben kosten kann. Eine halbe Stunde brauchten die vier für die Strecke. Eine akzeptable Zeit, urteilt der Kontrolloffizier. Und doch sind die vier

nicht so recht zufrieden. „Hätte besser laufen müssen. Zu viele Fehler.“ Es gäbe eben halt immer wieder was zu lernen, findet der Gruppenführer, der die Bahn schon zehnmals bezwungen hat. Für die anderen war es heute der dritte „Ritt“. Sie alle können sich also ein Urteil über diesen Kurs erlauben. Das ist doch was anderes als die gewöhnliche Sturmbahn. „Dort gibt's immer die gleichen Wege“, so Hendrik Wernicke. „Hier ist alles viel natürlicher, man muss mehr überlegen, wie man taktisch am vorteilhaftesten vorgeht. Hier gibt's mehr Überraschungen.“ Dirk Nauendorf ergänzt: „Ein vielseitiges Ausbildungsmittel, abwechslungsreich, das den Soldaten hart fordert. Das Rechte für uns.“ Ob sie am Anfang ihrer Aufklärer-Zeit auch so dachten, als sie das erste Mal vor der Bahn standen? „Nee“, gibt der Unterfeldwebel zu. „Da hatte jeder erst mal Bammel. Bei der Rollenfahrt: Klatsch ja nicht gegen den Baum! Beim Tunnel! Da kannste ja drinnen ersticken! Aber man kann alles lernen. Erst vorzeigen lassen, dann nach und nach üben. Und Vertrauen in die eigene Kraft haben!“ Dieses Selbstbewusstsein haben die vier sich aneignet, ebenso körperliche Fitness für die anstrengende Tour. Oft sind sie im Krafttrainingsraum ihrer Einheit anzutreffen, beim Hantelstemmen, Klimmziehen, bei Beugestützen am Barren. Häufig laufen sie auf dem Sportplatz ihre Runden oder spielen Fuß- und Volleyball. Trotzdem bleibt die Frage, warum sie sich trotz blauer Flecke, trotz der Strapazen, der Kampfbahn immer wieder mit ganzem Einsatz stellen. Sie meinen, diese Strecke wäre ein Ansporn zu zeigen, was man könne, wäre eine Selbstbestätigung. Hier lerne man seine eigene körperliche Leistungsfähigkeit kennen. Und Soldat Wernicke drückt es auf seine Art aus: „Eine Schlappe, wenn ich es nicht schaffen würde!“

.....
Autor: Oberstleutnant Horst Spickereit

Bilder: Manfred Uhlenhut



34. Verbandstreffen des FJTVO e.V.

30. Mai bis 1. Juni 2025 in Udersleben



Noch sind die Gedanken frisch. Außerdem warte ich noch auf ein paar Fotos für diesen Beitrag. In erster Linie wollen wir hiermit die vielen NVA-Veteranen in unserem Verband, die aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht anreisen konnten, darüber informieren, wie das Treffen verlaufen ist. Darüber hinaus hege ich die Hoffnung, dass noch der eine oder andere einen Kurzbeitrag schreiben wird. Wir hatten 120 Anmeldungen, Tagesgäste kamen noch hinzu. Dieses Verbandstreffen wurde gut geplant und auch durchgeführt. Wenn es an der einen oder anderen Stelle mal gehakt hat, war das auch nicht schlimm. Wir lernen ja alle daraus für das nächste Jahr. Die Flugplatzkneipe wird nach wie vor nicht bewirtschaftet. So hatten sich zur EVS im Frühjahr Dirk Förster, seine Gerlinde, Henri Bantin, André Soos und Hagen Grollmisch gemeldet, die die Versorgung übernehmen würden. Mit

der Unterstützung von Thomas Schmidt im Vorfeld, hat das auch recht gut geklappt. Außerdem hat Thomas die Essenversorgung zum Kameradschaftsabend organisiert. Berliner und Leipziger Kameraden teilten die drei Wahlessen am Samstagabend schließlich aus. Die Komponenten können beim nächsten mal ruhig etwas zärtlicher auf dem Teller verteilt werden. Übrigens für das Wetter war ich zuständig. Alles was ich bestellt hatte, das wurde auch prompt geliefert. An die Mücken, die uns an den Abenden beeht haben, hatte ich gar nicht gedacht. Für nächstes Jahr habe ich die Mücken abbestellt. ;-) Wenn ich jetzt chronologisch vorgehe, da gab es Ratzi und Wolle, die bereits am Mittwoch auf dem Platz alles im Blick hatten. Der nächste große Trupp reiste am Donnerstag (Himmelfahrt oder Männertag) an, aber eher in die umliegenden Pensionen. Am Freitag haben wir alles

aufgebaut. Das rückwertige Kommando baute den Versorgungspunkt auf. Da konnte man, wenn man artig war, schon mal ein Bier genießen. Die Halle wurde ebenfalls hergerichtet. Dazu wurden wieder die Tarnnetze aufgehängt, die Halle „bestuhlt“ und die Verbandsfahne präsentiert. Inzwischen reisten immer mehr Teilnehmer an und die Zeltstadt vergrößerte sich ständig. Wie in den letzten Jahren haben sich Holger Brandt, Jürgen Weidner, Fritz Mergen, Ralph Adam und Peter Krink verdient gemacht. Sie organisierten die Anmeldung und unser Spendenzelt. Hoffentlich habe ich niemanden vergessen ... An der Springerfront kümmerten sich Marco Wolff und Jana vom TFV um ihre Schäfchen. Deshalb konnte sogar noch am Freitagabend gesprungen werden. Der Samstag begann für die Versorger bereits gegen 5 Uhr in der Frühe. Gegen 9 Uhr führten wir einen Begrüßungsap-



pell durch und knapp 90 Mitglieder rückten anschließend in die Halle zu Mitgliederversammlung ein. Diese stand unter einem besonderen Stern, weil wir einen neuen Vorstand zu wählen hatten. Wirklich neu waren die Mitglieder des neuen Vorstands natürlich nicht. Da uns aber der bisherige 1. Verbandsvorsitzende (1.VV), Michael Pardella, aus gesundheitlichen Gründen rechtzeitig informiert hat, dass er diese Aufgabe nicht mehr vollumfänglich erfüllen kann, schlug der Vorstand Jochen Geyer von der Leipziger Kameradschaft als neuen 1. VV vor. Einstimmig wurde Jochen gewählt. Aber vor der Wahl berichtete Harald Radtke über das letzte Jahr aus Sicht des Vorstands. Kritiken standen eher da nicht auf der Tagesordnung, weil die Kameradschaften selbst ihr regionales Leben geplant und durchgeführt haben. Der Vorstand hat getan, was er konnte. Insgesamt war man mit der Arbeit des Vorstands mehr als zufrieden. Unser Finanzer, Jürgen Weidner, informierte über die Finanzlage. Diese sieht übrigens gut aus. Anja Mewes hat als Kassenprüferin an der Arbeit von Jürgen Weidner ebenfalls nichts auszusetzen, bis auf eine kleine Kritik. Diese war zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens schon nicht mehr aktuell. Die Schiedskommission konnte vermelden, dass sie nicht aktiv werden musste. Dann traten wir in die Diskussion ein. Es gab 4 oder 5 Wortmeldungen zum Thema

Kameraden-Hilfe-Fond. Da müssen wir kurz an einer Stellschraube drehen, das werden wir in Kürze erledigen. Überraschung – die Diskussion war zu Ende. Keine weiteren Wortmeldungen mehr. Selbstverständlich hatten wir auch Gäste. Siegfried Eichner aus Berlin und Hans Richter aus Dresden vom Verband zur Pflege der Tradition der NVA und der Grenztruppen gaben sich die Ehre. Siegfried verlas im Auftrag seines Verbands eine Grußadresse. Zurück zur Wahl des Neuen Vorstands. Die anderen 4 Planstellen bleiben personell so besetzt, wie sie bereits vor 2 Jahren gewählt wurden. Damit wurde Harald Radtke wieder zum 2. VV gewählt. Marco Wolff ist der Verantwortliche für das Springen mit allen seinen Facetten. Jürgen Weidner bleibt für die Finanzen verantwortlich und ich muss weiter diese Beiträge schreiben, bleibe also der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit. Das alles gilt zunächst für die nächsten 2 Jahre. Bevor ich es vergesse, alle Gewählten wurden einstimmig ohne Gegenstimme und ohne Enthaltungen gewählt. Das betrifft auch die Kassenprüfer sowie die Mitglieder der Schiedskommission. Alle Namen findet ihr auf unserer Webseite. Dann wurde es noch einmal emotional. Unser Ehrenvorsitzender Gottfried Neis, der die Tage 90 Jahre alt wird, sowie Gerhard Leutert, der auch 90 wird, haben unter starken Beifall kurze Reden gehalten und sich vom aktiven Ver-

bandsleben, zumindest was die Reisetätigkeit betrifft, aus Altersgründen abgemeldet. Zum Sprung- und Rundflugbetrieb können wir vermelden, dass 16 Fallschirmspringer an 6 Starts mit 64 Sprüngen beteiligt waren. Für Interessierte und Gäste wurden auch noch 3 Rundflüge mit unserer legendären AN-2 organisiert. Wenn wir ein Resümee ziehen, bleibt festzustellen, dass auch dieses Verbandstreffen ohne Vorkommnisse über die Bühne gegangen ist. Nun planen wir für das Jahr 2026. Neuer Termin für das 35. VT ist am 2. Juni-Wochenende, konkret vom 5. bis 7. Juni 2026.

Während ich hier diese Zeilen schreibe, ploppen im Hintergrund immer mehr Nachrichten von gestern und heute auf, die darauf verweisen, dass in der Ukraine und in Russland die Lage eskaliert. Die Kuba-Krise 1962 war im Vergleich dazu ein laues Lüftchen, auch wenn die Kriegsgefahr enorm eskalierte und immer mehr anwuchs. Was uns in den nächsten Wochen und Monaten erwartet, ich will es mir gar nicht ausmalen. Es ist auch enorm schwer darüber zu berichten, wenn dieser UF alle 3 Monate erscheint. Passt bitte alle auf euch auf! Und lasst euch keine Bären aufbinden!

.....
Autor: Jürgen Köhler, Redakteur, 02.06.2025

Meine Eindrücke zu unserem Verbandstreffen in Udersleben

Wir hatten eine Beteiligung an der Veranstaltung wie man sie sich wünscht, super Wetter und die Anna war ordentlich im Einsatz. Ich möchte jetzt auch nicht die erfolgten Starts und Sprünge aufzählen, das überlasse ich den Statistikern. Aber eines habe ich sogar vom Boden aus registriert! Unser Marco Wolff hat mal wieder einen super Job gemacht. Die Mitgliederversammlung bescherte uns einen neuen 1. Vereinsvorsitzenden. Lieber Jochen, ich wünsche dir viel Erfolg für die anstehenden Aufgaben und die notwendige Unterstützung von allen Kameraden, die dazu beitragen können bzw. die auf Grund ihrer Funktion im Verband an deiner Seite stehen. Besonders

emotional waren die Abschiedsansprachen von Gerhard Leutert und Gottfried Neis. Nicht wenige von uns hatten einen Kloß im Hals. Das ging tief unter die Haut und hat uns allen nochmal gezeigt, wie wichtig es für jeden Einzelnen sein sollte, die uns noch zur Verfügung stehenden Jahre effektiv zu nutzen. Damit der Verband lebt, brauchen wir die Mithilfe aller Kameradinnen und Kameraden. Gerhard und Gottfried, ich ziehe den Hut vor euch und verneige mich tief. Jeder von euch war fachlich auf seinem Gebiet mehr als nur wissend. Gerhard, du bist vor allem menschlich ein Gewinn für alle die dich kennen lernen durften, damals wie heute. Und du Gottfried kannst dir auf die



Fahne schreiben, dass du einen großen Anteil an der Existenz am heutigen Verband hast.

Ich konnte bei diesem Treffen auch wieder den einen oder anderen Namen einem Gesicht zuordnen. Der Kontakt mittels technischen Geräts ist schon vollkommen in Ordnung, aber der persönliche Handschlag und ein kurzes Gespräch sind durch nichts zu ersetzen. Ich wünsche mir, dass wir alle noch viele solcher Veranstaltungen gemeinsam erleben dürfen. Deshalb möchte ich nochmal

an alle appellieren, bringt euch entsprechend euren Möglichkeiten ein und unterstützt die gewählten Funktionsträger bei ihrer Arbeit für unsere gemeinsame Sache. Es ist eine Menge Arbeit und kostet viel Hirnschmalz damit alles läuft in unserem Verband und nicht zuletzt auch in den einzelnen Kameradschaften. Ein Superbeispiel für die oft beschworene gelebte Kameradschaft ist die Leistung von unserem Dirk Förster und seinem Verpflegungsteam. Damit das nicht einfach so untergeht, habe ich das dringende Bedürfnis euch alle namentlich zu nennen. Zum Versorgungszug gehörten Dirk Förster, Henry Bantin, André Soos, Hagen Grollmisch, Gerlinde Fürstenberg und die Heike vom Flugsportverein. Dazu kamen noch Stefan Neumann, Patrick Gerhardi und Uwe „Ratzi“ Ratzivolek. Ich hoffe ich habe niemanden vergessen. Was ihr vom

Freitag bis zum Sonntag abgeliefert habt, war ganz großes Kino. Das waren unzählige Stunden, in denen die Kameraden mit Speis und Trank versorgt worden sind. Vom Auf- und Abbau der Anlage ganz zu schweigen. Alle Rädchen haben ineinander gegriffen und selbst wenn es mal eng wurde, haben sich sofort Kameraden gefunden die mitgedacht und zugegriffen haben. Eigentlich gehöre ich als Südhüringer eher zu der Kategorie „Nichts gesagt (soll heißen: keine Kritik), ist schon genug gelobt!“ Ich werfe auch nicht gerne mit Superlativen um mich, aber euer Einsatz hat das übliche Maß bei weitem übertroffen und allen Anwesenden auf dem Gelände den Aufenthalt bedeutend angenehmer gemacht. Deshalb möchte ich euch nochmal ausdrücklich danke sagen, im Namen aller, die hier nicht zu Wort kommen können. Das Gleiche gilt

für Jürgen Köhler und Michael Pardella. Als ich am Freitag mit einem technischen Problem an meinem Fahrzeug auf dem Platz ankam, haben die beiden sofort reagiert und mir bei der Lösung geholfen. Das, was wir in unserer Gemeinschaft erleben dürfen, kann man sich nicht kaufen und die Aussage, das wäre doch selbstverständlich, kann ich so nicht stehen lassen. Gerade in der heutigen Zeit ist es eben nicht mehr selbstverständlich. Deshalb lasst es uns so lange wie möglich bewahren. Ich bin froh und dankbar, Mitglied dieser Gemeinschaft von Gleichgesinnten sein zu dürfen.

.....
Autor: Uli Suhr, Kler Thüringen, 03.06.2025





Leserbericht zur Kommandogruppe „RD“ (Rückwärtige Dienste)



Alle, die irgendwo gedient haben, kennen den Spruch „Ohne Mampf kein Kampf“. Es sind Kameraden, die völlig freiwillig in ihrer Freizeit die Aufgabe übernommen haben, uns allen die Treffen so angenehm wie nur möglich zu gestalten, indem sie sich um das leibliche Wohl der Truppe kümmern. Da ich mein Leben lang zu den Jägern und Sammlern gehörte, habe ich das eine oder andere „Murren“ gehört. Und wenn wir auf einem Flugplatz Gäste sind, dabei den Versorgungstrakt und auch die Küche nutzen dürfen, wo im Vergleich zu früher gewisse Veränderungen aufgetreten sind, kann es auch mal vorkommen, dass nicht alle Teller oder Tassen im Schrank verfügbar sind. Unser Harald hat in null Komma nix dieses kleine Problem gelöst. Der Grill hat geglüht, der Zapfhahn gepfiffen, das Frühstück war super und alle waren zufrieden. Auf jeden Fall ist den Kameraden um unsere „Kommandogruppe RD“ mit Dirk Förster und Gerlinde, Andre Soos, Hagen Grollmisch und Henry Bantin sowie den vielen Helfern ein großes Dankeschön auszusprechen. Und es war ja nicht das erste Event dieser Art, wo sich genau die gleichen Kameraden ins Zeug gelegt haben. Und alle, die, die etwas auszusetzen haben, machen gefälligst die „Kauleiste“ auf und sprechen es offen mit den betreffenden Kameraden an. Über Geschmack lässt sich nicht streiten, aber wem der Grießbrei bei Mutti besser schmeckt, löst seine Essensmarke dort ein. Das schrieb einer, der lange Zeit aus dem Kochgeschirr gespeist hat.

Autor: Wolle Weigelt, KS Berlin, 04.06.2025

! Anmerkung der Redaktion: Wolle, du hast mich angeschrieben und wünschst, dass wir deinen Kommentar zum Thema Versorgung im UF veröffentlichen. Deinem Wunsch komme ich natürlich sehr gerne nach. Tatsächlich habe ich selbst gar keine Kritiken oder gar Gemeale zur Versorgung mitbekommen. Das Essen, und zwar alle Mahlzeiten, waren sehr gut unter diesen feldmäßigen Bedingungen in Quantität und Qualität. Auch ich bin dankbar, dass die RD-Truppe diese Aufgabe mit Bravour gelöst hat. So eine Versorgungssituation hatten wir zum Verbandstreffen auch das erste mal. In meinem Beitrag bin schon darauf eingegangen. Wenn es mal kurz „gehinkt“ hat, hat man das auch zeitnah wieder in den Griff bekommen. Ich weiß auch, dass ich kurz kritisiert habe, weil es am Samstagnachmittag eine längere Pause gegeben hat. Unabhängig davon, im kommenden Jahr werden wir wieder eine ähnliche Situation haben. Und ich bin sicher, dass es noch reibungsloser ablaufen wird. Am Ende haben wir ja alle dabei gelernt. LG, J.K. !



NACHRUF

Oberfähnrich und
Waffenmeister

Manfred Jeschkowski

*09.01.1952

†08.06.2025

Anfang der 70iger begann Manfred sein Dienst im Truppenteil als wehrpflichtiger Kraftfahrer in der TV-Kompanie. Nach einer Längerverpflichtung führte ihn sein Weg anschließend in die Waffenwerkstatt. Bis 1990 diente er dort schließlich als Oberfähnrich und Waffenmeister des Truppenteils. Ab 1990 bis zu seiner Rente arbeitete er im Obstbau und als Busfahrer. Dem Verband blieb er treu und leistete sich noch viele Fallschirmsprünge. Selbst Tauchen unter Eis als Neuling meisterte er. Sein Andenken bewahren wir in Ehren.

Im Auftrag des Verbands,
Peter Jänicke,
Kler der KS Lehnin



Erinnerungen von Rainer Kaufersch, Teil 2

Die verschwundene Springerin - Vom Winde verweht ...

Es war der letzte Start an unserem Platz in Friedersdorf bei Königs Wusterhausen an diesem späten Freitagnachmittag. Von Westen sah man dunkle Gewitterwolken heranziehen. Als unsere AN-2 die Absprunghöhe von 700 m erreicht hatte, sah ich als Absetzer von der offenen Tür aus, dass Kameraden am Boden zum Landekreuz rannten, wahrscheinlich um es wohl einzuziehen. In der Konsequenz hätte ich ein „Absetzverbot“ hinnehmen müssen, was wiederum meinen Eleven nicht gutgetan hätte. Also, die ganze Gruppe schnell raus, denn keiner der Sprungschüler wollte auf seinen Sprung verzichten, ich auch nicht! Und erst recht nicht, dass wir alle in der Maschine wieder landeten. Die Schüler hatten ja schon einige Sprünge. Daher schätzte ich ein, wir schaffen das noch, bevor endgültiges Sprungverbot verhängt wurde. Noch einem Kontrollblick nach hinten, ich stellte fest, ich war der koordinierende Springer in der Maschine. Vor mir war, wie üblich nach Gewicht zum Absprung aufgestellt, die Leichteste gerade raus und bereits in der Luft. Ich also hinterher! Unten war das Landekreuz schon eingezogen und die Situation war inzwischen grenzwertig. Ich sah sie kurz, wie sie unter mir langsam am Schirm sank, dann brach der Gewittersturm über uns richtig los. Dennoch deutete nichts darauf hin, dass ich über 50 Stunden kein Auge zu machen würde. Am Boden zählte ich „meine Schäfchen“, eines fehlte. Ausgerechnet die Leichteste! Ich überlegte und kam zu der Erkenntnis, sie war definitiv in meiner Anna, ich hatte sie auch definitiv abgesetzt! Aber wo war sie jetzt? Am Boden hatte keiner einen Landevorgang von ihr gesehen. Wir suchten die große Landewiese ab, sie war einfach weg. Es war zum Verrücktwerden! Und langsam mussten wir dieses Vorkommnis ja auch mal melden. Wir suchten ja auch schon seit Stunden. Am Abend haben wir deshalb sicherheitshalber noch eine Verlustmeldung an unserer Zentralstelle geschickt. Die Anweisung legte fest, wir sollten am nächsten Tag weitersuchen. Was mir in dieser Nacht durch den Kopf ging, das ist wahrlich schwer zu beschreiben. Es kam

aber auch keine telefonische Nachricht, in der uns etwas Positives mitgeteilt wurde. Immer mehr kam ich zu der Schlussfolgerung, dass wird ein ausgewachsenes Vorkommnis. Inzwischen dachte ich nur noch, hoffentlich hat sie überlebt! Die nächsten Gedanken folgten, sie hätte im nahen Wald hilflos an einem Baum hängen können. Ein neuer Tag begann und der Suchradius wurde vergrößert, unter Berücksichtigung des Windes oder Sturms, der während des Absetzens geherrscht hatte. Doch wir suchten immer noch ergebnislos. Dann plötzlich, zur großen Überraschung erfuhren wir etwa 2 Tage später, dass eine leblose weibliche Person regungslos an einem Fallschirm auf dem Feld eines Bauers gefunden wurde, ca. 20 - 30 km entfernt von Friedersdorf. Konnte das wahr sein? Fetzen flogen in meinem Ohr herum, „... leblose Körper ...“, auf einem Feld ...“, dass konnte ich noch nachvollziehen. Aber mindestens 20 km von uns entfernt? Wie soll die dann dahin gekommen sein? Inzwischen organisierte man medizinische Hilfe und sie wurde ins nächste Krankenhaus gebracht. Die nachfolgende Untersuchung brachte keine richtige Aufklärung. Man konnte lediglich feststellen, dass keine Knochenbrüche vorlagen. Bei der nun folgenden tiefgründigen Untersuchung wurde festgestellt, dass sie schwach atmete, noch ohnmächtig

und dehydriert war und an Metallteilen des Gurtzeugs, wie Karabinerhaken und den Spitzen der Springerstiefel deutlich sichtbare „Blitzeinschläge“ hatte. Als sie aus der Bewusstlosigkeit erwachte, konnte sie sich an nichts mehr erinnern. Jetzt begann das große Rätselraten: Was war da passiert? Es stellte sich heraus, dass der Sturm, verbunden mit starker Thermik, sie erfasst hatte und weiter trieb bis in eine Höhe von ca. 4.000 bis 5.000 Metern, wo auch das Zentrum des Gewitters war, das „Auge“! Deshalb wurden vermutlich die Metallteile direkt von Ausläufern einiger Blitze getroffen. In der dünnen Luft wurde sie ohnmächtig und landete ohne eigene Mitwirkung glücklicherweise auf einem Feld und nicht in einem See oder in einem Wald. Nach mehreren Wochen kam sie nochmal nach Friedersdorf und erzählte uns ihre Erlebnisse. Es war der abenteuerlichste Sprung ihres Lebens, den sie allerdings nicht missen wollte. Es war aber auch der letzte Sprung ihres Lebens. Irgendwie verständlich ... Fortsetzung folgt!

Autor: Rainer Kaufersch März 2025





Leserpost



Feedback zum UF 122

Ein Hallo an den Redakteur und die Autoren der Artikel. Erstmal herzlichen Glückwunsch an unseren neuen 1. VV und die alten neuen Funktionsträger im Vorstand. Ich habe den UF 122 bekommen und sofort auf Vollständigkeit geprüft. Bei mir fanden sich keine leeren Seiten. So habe ich den UF in einem Rutsch durchgelesen. Jürgen, dein Logbuch ist immer wieder ein Highlight. Info für den Finanzer. Natürlich lese ich jeden deiner Beiträge. Ich fange ja auch immer vorne an. Manch einer wird sich sagen, ist sowieso immer dasselbe und blättert einfach weiter. Die Idee, verwendungsspezifische Beiträge aus der alten Armeerundschaue, neues Leben einzuhauchen, finde ich toll. Ich könnte euch da mit Beiträgen über die Aufklärung versorgen und wenn man einen Schritt weiter gehen möchte, mit eigenem Erlebten zur jeweiligen Thematik auffrischen. Der Beitrag von Thomas Schmidt zur Freundschaftsreise war sicher nicht einfach in der Kürze zuschreiben. Inzwischen weiß ich aus persönlichen Gesprächen mit Thomas, dass der Beitrag locker 6 Seiten und noch mehr hätte füllen können. Die Erlebnis-Berichte von Axel, Rainer und Ulf-Uwe waren für mich das Salz in der Suppe. Besonders haben mich persönlich natürlich Ausführungen von Ulf-Uwe angesprochen. Schön, dass einer von uns die Existenz der Fern- und Spezialaufklärer immer mal wieder aufleben lässt. Ich habe deinen Artikel gleich 3-mal gelesen, damit mir keine Nuance entgeht. Wir haben gelernt das Licht der Öffentlichkeit zu meiden, aber heute ist es umso schöner ein Lebenszeichen zu finden. Danke dafür. Wo wir sind, ist immer vorn.

Uli Suhr, Kler Thüringen, 23.06.2025



Nachbesserung zum Artikel im UF 122, Seiten 12/13, über mein Beginn in der AGM/S 2

Entsprechend den operativen Vorgaben wurden Einsatzkommandos der ZSK der AGM/S z.B. bei Großveranstaltung disloziert. Hier als Beispiel mein Einsatz beim Sportlerball im Palast der Republik in der Hauptstadt der DDR am 31.08.1984. (Foto aus der der DDR-Zeitschrift „Fotografie“ Oktober 1989, Heft 10.) Das neue Foto ist besser als das im Artikel verwendete. Hinter dem Regulierer von der HA PS in VP-Uniform zu erkennen, zwei der drei Einsatzfahrzeuge des Kommando E der AGM/S-ZSK (1 x weißer 1200 Lada, rechts daneben in dunkelbraun 1 x 1600 Lada Limousine (Führungsfahrzeug) des Kommandoführers in diesem Einsatz Lt. O. Jahn, gleichzeitig mein Zugführer des 1. Zuges der AGM/S-ZSK. Ich stehe im dunklen Jackett und hellblauem Hemd mit Krawatte hinter dem weißen 1200 Lada, neben mir im hellen Jackett ein weiterer Kämpfer dieses Einsatzkommandos.

Axel Schröder

Dankeschön

klings doch besser als Danksagung. Man sollte es nicht glauben, dass man wirklich schon die Zielmarke 90 erreicht hat, auch wenn es im Krankenhaus war und daher nicht planmäßig im Familien- und Freundeskreis. Umso erfreulicher waren der Zustrom von ca. 120 Gratulationen per Telefon, Apps, Mails, per Post und persönlich von Familie, Verwandten, Freunden, Freundinnen und Kameraden sowie Kameradinnen, insbesondere unseres FJTVO, des Freundeskreises Truppenaufklärung und der Volkssolidarität sowie auch von staatlicher Seite. Besonders überrascht war ich von Glückwünschen und Geschenken von alten Kameraden, die den Verband schon vor etlichen Jahren verlassen hatten, denen ich wohl im Gedächtnis geblieben bin. Allen Gratulanten möchte ich auf diesem Wege meinen allerherzlichsten Dank aussprechen, in der Hoffnung, keinen vergessen zu haben. Danke, danke, danke!

Euer Gottfried Neis, Ehrenvorsitzender des FJTVO, Ahlbeck, 27.07.2025





Betrifft eigenes Filmprojekt „Unsere Geschichte bewahren“



Hallo Redakteur, ich wende mich heute mit einem ganz besonderen Wunsch an Dich. Wie du ja sicher weißt, bin ich Mitglied in der Gesellschaft für Deutsch-Russische-Freundschaft (GdRF) und seit einiger Zeit auch Leiter der Regionalgruppe Bernau. In dieser Eigenschaft habe ich eine Bitte an dich. Wir bereiten gegenwärtig in der GdRF ein Projekt vor, in dem wir unsere eigene gelebte DDR-Geschichte zur Erhaltung für die Nachwelt biografisch aufarbeiten möchten. Wir sind, wenn du so willst, die letzte Generation die noch die Möglichkeit hat, den westlichen Anfeindungen und Lügen Paroli zu bieten. Unsere Idee ist, möglichst viele Menschen von ihrer/unserer persönlichen Geschichte berichten zu lassen. Es gibt zwar schon jede Menge Erinnerungen in Form von Büchern, wir sind aber davon überzeugt, dass das gesprochene Wort und der Film dazu mehr erreichen werden. Wir wollen diese Menschen zu ihren Lebensläufen interviewen und die Gespräche filmisch aufzeichnen. Dabei ist es völlig egal ob Krankenschwestern, Eisenbahner oder wer auch immer dazu bereit ist. Natürlich betrifft es auch ehemalige Angehörige der NVA, den GT, der VP, des MfS und so weiter – oder ihre Partner und Partnerinnen. Die Lebensläufe dieser Betroffenen können nicht unterschiedlicher sein, hat doch ein Soldat das Leben in der DDR anders erlebt als ein General. Es geht einfach um unterschiedliche Lebenswege und leider haben viele von uns, die darüber hätten berichten können und auch wollten, bereits den Weg in die „Große Armee“ angetreten. Und nun meine Bitte, informiere die UF-Leser über unser Vorhaben und mache diese Idee im UF publik. Ich habe diese Bitte ebenso an den VTNVAGT gesendet und es auch in anderen einschlägigen Vereinen kundgetan, um Hilfe gebeten. Wichtig zu wissen, es geht hier nicht nur um die Armeezeit, die ja bei den meisten Mitgliedern nicht „lebenslang“ war. Es geht vor allem um die Zeit davor und danach. Wer von euch der Meinung ist, einen sinnvollen Beitrag liefern zu können, der wendet sich im Erstkontakt per Mail an zeitung(ätt)fallschirmjaeger-nva.de und der Redakteur leitet das Interesse zeitnah an mich weiter.

Wolfgang Schröder, KS Berlin, 01.07.2025

NEUES VON DER AGM/S



Frühjahrstreffen 2025 von Veteranen

Am ersten Maiwochenende dieses Jahres trafen sich Veteranen der AGM/S sowie geladene Gäste, diesmal vom SC Berlin e.V./ Abt: Karate, auf einer modernen Schießanlage in Mecklenburg/Vorpommern. Neben dem Gastvortrag vom Referenten „Sascha“ über die aktuelle Entwicklung des militärischen Konfliktes zwischen der Ukraine und Russland, wurde über Strategien, Taktiken und Techniken der Terrorbekämpfung (mit Videobeiträgen unterlegt) referiert. Den Teilnehmern und Gästen wurde unter fachkundiger Anleitung von ehemaligen Ausbildern der AGM/S die Möglichkeit gegeben, einen Tag lang mit Kurz- und Langwaffen verschiedene Schießdisziplinen zu absolvieren. Diese Disziplinen wurden unter anderem mit Schutzsystemen durchgeführt. Wie bereits bei den voran gegangenen Veteranentreffen der AGM/S, wurden alle Teilnehmer unter feldmäßigen Bedingungen hervorragend versorgt.

Autor: Axel Schröder, Mitglied im FJTV



Kameradschaftsschießen KS Dresden 2025

Treffsicherheit, Teamgeist und Thüringer Charme

Dresden, 24. Mai 2025 – Bei strahlendem Sonnenschein und bester Stimmung lud die Dresdner Kameradschaft, organisiert von Kerstin und Henry, zum alljährlichen Kameradschaftsschießen. Die beliebte Veranstaltung ist längst fester Bestandteil im Jahreskalender der Freunde des Schießsports – so verwunderte es nicht, dass auch in diesem Jahr zahlreiche Kameraden aus Leipzig den Weg nach Dresden fanden. Besonders erfreulich war zudem der Besuch von Roberto aus Thüringen, der dem Treffen zusätzlichen Glanz verlieh. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Gastgeber startete das sportliche Programm. Zunächst stand das freie Schießen auf dem Plan, bevor es ab 18 Uhr ernst wurde: Das traditionelle Pokalschießen begann – in diesem Jahr mit einer Besonderheit. Geschossen wurde mit einem Revolver, freundlicherweise bereitgestellt von Olli (Leipzig), was für eine Extraportion Spannung sorgte. Für die sichere und faire Durchführung des Schießens sorgten Alf und Holger (beide Leipzig), die gemeinsam als Schießleiter

fungierten und mit Übersicht und Erfahrung durch den Wettkampf führten. Die Auswertung der Ergebnisse übernahm Alf, der mit gewohnter Präzision die Ergebnisse zusammenstellte. Der Modus: sechs Schüsse pro Teilnehmer, wobei der beste und schlechteste Treffer gestrichen wurden – die vier mittleren Treffer flossen in die Wertung ein. Eine Regelung, die sowohl Präzision als auch Konstanz verlangte. Auch kulinarisch ließ das Treffen keine Wünsche offen: Kerstin überzeugte mit einer Auswahl an hausgemachten Salaten, dazu gab es Würstchen und herzhaftes Buletten. Als süßer Abschluss wurde ein liebevoll zubereiteter „Kalter Hund“ serviert – eine Spezialität von Andrea aus Leipzig.

Die weiteren Platzierungen wurden mit einem Augenzwinkern kameradschaftlich verteilt. Besonderes Lob und Anerkennung erhielt Torsten, der sich trotz Gipsarm tapfer dem Wettkampf stellte und den letzten Platz mit Humor sowie einem kleinen Trostpreis entgegennahm. Das Kameradschaftsschießen 2025 war ein voller Erfolg, geprägt von sportlichem Ehrgeiz, vorbildlicher Organisation und echter Gemeinschaft. Es wurde geschossen, gefachsimpelt, gelacht und gefeiert. Ein Tag, der einmal mehr gezeigt hat, wie lebendig und verbindend Kameradschaft sein kann.

Autoren: Kerstin und Henry Heidecke, Dresden
01.06.2025

Nach einem spannenden Wettbewerb konnten die Gewinner des Tages geehrt werden:

1. Platz: Helmut (Leipzig)
2. Platz: Olli (Leipzig)
3. Platz: Roberto (Thüringen)



Tag der Bundeswehr in Neubrandenburg

Werbung für die Jugend

„Unterwegs zu meinen Stärken“ - liest man am 28.06.2025 auf hunderten Flecktarnrucksäcken, die besonders gern von Kindern und Jugendlichen am sog. Tag der Bundeswehr auf dem Gelände der „Hans-Arno-Eckelmann“-Kaserne - jetzt Tollensesee-Kaserne - getragen werden. Alles, was von der Bundeswehr aus selbst weit entfernten Standorten zusammengekartet wurde, ist hier aufgeboten. Ob Jugendoffiziere und Karrierebasis zum Anwerben junger Menschen, Tarnfleck-Hüpfburg, Hundeshow, Kletterwände und Trampolin aber auch der Sandkasten für Kinder, wo man schon mal auf Minensuche gehen kann. Alles wird getan, im Kleinkindalter beginnend und von begleitenden Eltern wohlwollend oder teils nichtwissend oder nichtsahnend geduldet, um auf lange Sicht Soldaten zu bekommen. Denn das ist ja seit vielen Monaten händelnd erklärtes Ziel „der Verantwortung darstellender und spielender deutscher Politiker“. Die Tageszeitung „Nordkurier“ überschreibt dieses so öffentlichkeitswirksam brachial inszeniertes Spektakel mit:

„Szenen wie im Krieg: Neubrandenburg wird kurzzeitig zum Schlachtfeld!“ Und das kann man dann auch live erleben. Nach dem Motto von Major Marcel Folkens: „Für uns ist heute wichtig, einfach die Türen aufzumachen und zu zeigen, was es heißt, zu dienen“. Und dann geht's los. Waffen wie Panzerhaubitze 2000, Mars II, Patriot, Leopard, Marder, Puma usw. sind zum Anfassen nah. Man könnte denken, wie im Zoo bei den Raubkatzen, aber die dort sollte man besser nicht anfassen. Aber hier - was kann da schon passieren, alles friedlich, viel Platz in diesen Fahrzeugen, Granaten überall - aber „ungefährlich“. Man kann auch direkt in einem schnell mal ausgebaggerten Schützengraben erleben, wie eine Front simuliert wird, die der dort abgestellte „Erklär-Soldat“ als Gefechtsromantik beschreibt und so verkauft. Toll schwärmt auch ein anderer Soldat von „seinem Raketenwerfer Mars II mit der Minenrakete AT 2. Man „kauft sich in Schweden oder Amerika zum Schießen ein, um hier in Deutschland nicht den Luftraum zu sperren, um den Mallorca-Flieger nicht zu gefährden“ ... und die Übungsschießen in Bergen oder Putbus erfolgen nur mit der M-28 (Rauchkörpergeschoss), die sich in der Luft zerlegt - so ein bisschen wie zu Silvester.“ Toll - vor allem für die Männer - werden die Motorleistung von 500 PS und die 617 Diesel erwähnt. Bei dem Verbrauch wird dann mal kurz die EC-Karte durchgezogen ... kleiner Lacher ... Aber das sieht man ja bei der Bundeswehr nicht, man hat ja dort eigene Tankstellen. Mit der Tankfüllung kommt man dann 300 Kilometer“. So mal die lockere Beschreibung einer gefährlichen Waffe vom Experten! Und siehe da - man kann als Kind auch mit Schützenpanzern mitfahren. Natürlich mit einem coolen Helm - versteht sich. Die Gefechtsromantik wird noch echter, wenn die Schützenpanzer rollen, Drohnen durch die Luft schwirren, Rauchwolken, Pyroladungen und durch Tontechnik imitierte Explosionen das Bild abrunden. Und dazu auch noch 2 Eurofighter und 3 A-400 M, die auch zeigen

sollen, dass es eine deutsche Luftwaffe mit einsatzbereiten Waffen gibt. Beim Durchatmen bleibe ich plötzlich an einem Denkmal stehen. Dort sind als Skulptur die „falschen Soldaten“ in dieser Kaserne dargestellt. Ein Soldat der NVA und ein sowjetischer Soldat mit ihren Kalaschnikows, siehe Foto. Eine Erinnerung an das Manöver „Waffenbrüderschaft“. Diese Zeit behalte ich in meiner Erinnerung. Angefangen bei den Gründern der Bundeswehr - den „Alten Kameraden“, faschistischer Idole und Kriegsverbrechern und auf der anderen Seite die ersten Führungskräfte der NVA-Vertreter aus der Arbeiterbewegung und ehrliche Kämpfer gegen den Faschismus und für den Frieden und Völkerverständigung. Daraus resultierend die Militärdoktrinen und die logischerweise völlig unterschiedlichen Motive für den Dienst an den Waffen. An diesem 28.06.2025 wird auch dieser Vergleich deutlich. Mit einer Reihe von Soldaten ist man heute im Gespräch. Nach Motiven und Perspektiven ihrer Tätigkeit in der Bundeswehr, aber auch Ursachen der gegenwärtigen brisanten internationalen Lage gefragt, machen sie z.T. sehr unterschiedliche bzw. oberflächliche Angaben. Zum einen erwähnen sie noch die restlichen Dienstzeitjahre, sind mit dem monatlichen Gehalt als ihre Motivation zufrieden, lassen aber wenig erkennen, wie konkret eine Zukunft bei der Bundeswehr für sie aussieht. Ich bin sehr erschüttert, wie auf der eine Seite Interessen junger Leute an einer beruflichen Zukunft bei der Bundeswehr gezielt genutzt werden, die Gefahr aber für ihr eigenes Leben bei der Umsetzung einer verfehlten friedenssichernden Politik der letzten und gegenwärtigen Bundesregierungen geschickt ausgeblendet wird. Ich bin entsetzt, auf welchem niedrigem Niveau versucht wird, gegenwärtig junge Menschen zu gewinnen, die sich den Konsequenzen dieses Dienstes gar nicht bewusst sein können. Denn dieser hier geschilderte Tag gibt kein realistisches Bild dieser Bundeswehr.

.....
Autor: Harald Radtke, KS Berlin, Juli 2025





Kerze der Erinnerung

Die lange Nacht des Gedenkens und der Erinnerung

Aus einer Initiative guter Freunde ist mit der Kerze der Erinnerung vor sechs Jahren eine Aktionsbewegung geworden. Diese Initiative wurde längst ein Projekt, das all jene eint, die nicht gleichgültig bleiben können und sich an die wahre Geschichte erinnern mit all den Heldentaten und Millionen Opfern im Kampf und dem Sieg gegen den deutschen und internationalen Faschismus im Großen Vaterländischen Krieg, der am 22. Juni 1941 begann. All diese Menschen werden wir für immer in unserem Herzen bewahren. Auch in diesem Jahr haben es sich viele, die die Möglichkeit hatten, nicht nehmen lassen, an dieser Herzensangelegenheit teilzunehmen. Ja, es ist eine lange Nacht, da in dieser Zeit der Überfall auf die Sowjetunion stattgefunden hat. Am 22. Juni, um 3 Uhr waren wir verabredet, um bei der Ausgestaltung des Kurgans im Treptower Park mitzuhelfen. Aber der Organisator Torsten hatte bereits große Vorarbeit geleistet und es war alles für die Gedenkzeit und die Erinnerung vorbereitet. Alle diese Aktionen hatten nichts mit den offiziellen oder amtlichen Stellen

Deutschlands zu tun. Daran denken sie nicht einmal! Organisiert wurden sie von der Gesellschaft für Deutsch-Russische Freundschaft. Diese hier in Berlin-Treptow am Denkmal für die Befreiung vom Faschismus aufgestellten Kerzen sind ein Ausdruck der Trauer, des Mitgefühls, der Scham für das Auftreten der Politiker des Westens und des Versprechens, dass die hier anwesenden Deutschen, organisiert in ihren Vereinen und Klubs, alles unternehmen werden, dass die historischen Wahrheiten weder verdreht noch geleugnet werden, so der Vize-Vorsitzende der Gesellschaft für Deutsch-Russische Freundschaft GDRF, Torsten Rexin, vor den Anwesenden. In einer Audioaufzeichnung wurde die damalige Meldung über Radio Moskau zum Überfall auf die Sowjetunion von Juri Lewitan: „Говорит Радио Москва“, („Hier spricht Radio Moskau!“) eingespielt. Daran schloss sich ein Geräuschkontaktgeber für die Schweigeminute an. Und spätestens hier waren in vielen Gesichtern Ehrfurcht und Hochachtung erkennbar. Von der „Gänsehaut“ während dieser Zeremonie ganz zu



schweigen. So wie es üblich ist, legten wir unsere Blumen an der Rotunde und dem Sockel der Statue nieder. Für die Kameraden mit Kopfbedeckung war die Grußweisung selbstverständlich. Im Anschluss daran wurde noch eine Grußadresse von Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges verlesen.

Autor: Wolfgang Weigelt, KS Berlin, 24.06.2025

50. Jahrestag der Wiederkehr der Einberufung, Teil 1

Der lange Weg nach Prora

Anfang November 1975 schloss sich das Tor des KdL des FJB-40 für eine unbestimmte Zeit hinter mir. Meine neue Postadresse für die nächsten 1.000 Tage und mehr war „2352 Prora PF 71384“. Es wird sich noch das „C“ hinzugesellen. Ich war am Ziel meiner ersten eigenen großen Herausforderung. Aber wie kam ich hier hin? Da muss ich ein paar Jahre zurückblicken. Ich war 13 oder 14 Jahre alt, als ich irgendwann, bei einem Besuch eines Kumpels einen kleinen Pappkarton entdeckte. Das Vorderteil zierte ein gemaltes Bild - eine Ju mit einem Fallschirmspringer in der Tür. Es war ein Modellbausatz. Ich glaube hier wurde mit dem Stichwort „Fallschirm“ die Saat gelegt. Nach dem Besuch hatte ich das Bild schnell wieder vergessen, es war aus einer anderen, vergangenen Zeit, sie hatte nichts Gutes hinterlassen. Zum Beginn der 10. Klasse hing ein selbst gemaltes Plakat in der Schule zum Thema „Wir suchen Schüler, die mit uns Fallschirmsport betreiben wollen“. Da war es - das Codewort „Fallschirm“. Ich fragte meinen Kumpel, bei dem ich das Bild gesehen hatte, er sollte doch auch eine Beziehung dazu haben, glaubte ich. Er hatte viele Ausflüchte und ich dann keine Meinung mehr. Nach Abschluss der 10. begann der Ernst des Lebens, Berufsausbildung. Was Praktisches sollte es sein. 1. Wunsch - was mit LKW, hat mir der Arzt nicht genehmigt, wegen - irgendwas mit Wetter. Der 2. Wunsch - was mit Büchern (Buchbinder) - Opfer der Quote. Bei Berufen, die nicht so im Focus standen, wurde gesucht, was Praktisches und Arbeit mit Metall. Als Eignungstest war u.a. die Ansichten eines Bauteils dieser Firma zu Papier zu bringen. Da ich technisch interessiert war, stellte die für mich keine Hürde dar. So wurde ich Zerspanungsfacharbeiter im VEB Messelektronik Berlin. Ausgebildet wurde ich in der „Großteildreherei“, die Micro wurde mein ständiges Mess- und Prüfgerät. Die 3. Stelle nach dem Komma entschied über Gut und Böse und 100 Teile gingen

auf eine Hand. So viel zu „Großteil“. Zum Beginn der Lehre wurde auch die Bereitschaft zum Dienen in den Teilstreitkräften und die mögliche Dienstdauer abgefragt. Und da war es wieder - das Codewort „Fallschirmjäger“. Das Kreuz konnte nicht groß genug sein, 3 Jahre waren kein Thema und ich war der Lacher in der Klasse. „Die nehmen dich nie, du halbes Hemd!“ oder „Du bist keiner von den langen Kerls!“ waren noch die harmlosesten Bemerkungen. Wie üblich ging es erstmal 14 Tage zur Vormilitärischen Ausbildung (VMA). Das Nest Breege schien der ideale dafür Ort zu sein. Danach war er da, der Brief vom BV - schwarz auf weiß - Beginn der vormilitärischen Ausbildung zum FALLSCHIRMJÄGER am 24. November 1973 im Ausbildungszentrum des BV Berlin, Frankfurter Alle, am U-Bahnhof Samariter-Str. Zum angegebenen Termin ging es zu der Adresse. Im 1. Stock waren die Segelflieger, im 2. die Fallschirmsportler. Als ich in die Runde schaute, stellte ich fest: Die fallen fast alle durchs Raster - hier bin ich richtig! Einer stach besonders ins Auge. Er war bei den Eisenbahnern in Ausbildung und trug die Uniform auch in der Freizeit. Egal wie wir ihn später aufzogen, er blieb dabei: „Sei Stolz darauf was Du bist, egal was andere in dir sehen“. So begann die Theorie und dauerte bis zum Frühjahr 1974. Dann lernten wir den nächsten für uns wichtigen Ort kennen - den Segelflugplatz in Friedersdorf - nahe Berlin. Hier wurde die theoretische Ausbildung weitergeführt und mit praktischen Unterweisungen erweitert, wie Topo, Hören (di di di, da da da, di di di), das Packen und besonders MKE, ein beliebtes morgendliches Ziel wurde der Wolziger See und wir lernten unsere Ausbilder für das Vormilitärische kennen: gerade heimgekehrte FALLSCHIRMJÄGER. Am 15. Mai 1974 war es endlich soweit. Einführungssprung - einfach aus der Tür treten und Nichts (außer Öffnung markieren und Kappenkontrolle) tun. Eigenartigerweise machten mir die 700 m Absetzhöhe nichts aus, auf den 10er im

Schwimmbad bekommt mich auch heute noch niemand. Die Jahre 74/75 brachten mir insgesamt 27 Sprünge ein und sind bis heute mit das Positivste in meiner Vita. Ein/zwei Erlebnisse sind mir noch in besonderer Erinnerung geblieben. Zum einen hatte eines der Mädels der Sportspringergruppe an ihrem 18. Geburtstag ihren ersten Sprung und musste gleich den BE ziehen. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte hatten sich ein paar Spanngummis in den Fangleinen mit ihren Ösen verhakt und der Schirm sah aus wie eine Bogenlampe. Die Reaktion bei diesem Vorkommnis zeigt die hohe Qualität der Ausbildung. Das andere war ein unfreiwilliger Wandertag nach dem Sprung. Sommer 1975, Klärchen lachte, Überprüfungssprung. Raus aus der Maschine, Ziehen, Kappe kontrollieren, orientieren - Richtung Ziel drehen. Die Anna war wieder im Anflug für den nächsten Springer, doch von wo kommt sie, über mir war nichts zu sehen. Etwas seitlich und unterhalb von mir habe ich sie dann entdeckt. Mich hatte eine Thermikblase erwischt. Wie kommt man da wieder raus? All mein Wissen war irgendwo, nur nicht in meinem Kopf. Also in den Wind gedreht um zu sehen wo es hingehet und die Aussicht genießen als vorweggenommen Ausgleich für das nachfolgende Wandern. Nach einiger Zeit war die Thermik raus und der Sinkflug normalisierte sich. Als es zur Landung gehen sollte bemerkte ich einen Koppelzaum auf den ich zusteuerte und der einer gefahrlosen Landung im Weg war. Dienst nach Vorschrift (in 50 m Höhe rückwärts stellen und NICHTS tun) war somit nicht drin. Ich konnte noch etwas Fahrt aufnehmen und mit angezogenen Beinen kam ich über die Hürde, abrollen und stehen, aus dem leisen Wind laufen und feststellen, wieder keine DEFA dabei. Zum Glück war die Koppel nicht belegt. Als angehende Fallis hatten wir die Tragetasche vom RS unters Gurtzeug geklemmt. Welch weise Voraussicht, denn einen Buschexpress gab es nicht, Schusters Rappen waren gefragt





und sie brachten mich zum Platz zurück. Ich hatte mir die ersten km für das Abzeichen „50 km durch die DDR“ verdient. Nach einer Kappenkontrolle durfte der Schirm wieder gepackt werden. Ich war nicht der Einzige mit einer Außenlandung an diesem Tag, welch ein Trost. Am 22.03.1974 erfolgte die Musterung als Fallschirmjäger und der Eintrag im WDA. Nach heutigem Kenntnis-

stand hätte ich alles mit Gesundheitsstufe 2 bis 38 werden können nur kein Falli. Da ich freiwillig als SaZ gehen wollte hatte ich noch mehr „Konsultationen“ im WKK. Die Statistik für andere Waffengattungen waren noch nicht erfüllt. Ich weiß nicht, wie viel Honigtöpfe aufgemacht wurden um mich umzustimmen. Irgendwann bemerkte ich dazu: „entweder SaZ und dorthin oder ich

lass das Ganze“. danach war Ruhe. Im Juni 75 war die Einberufungsüberprüfung, in der nochmal die „nicht die eins“ in der Gesundheit bestätigt wurde. Im Oktober kam der Einberufungsbefehl nach Prora und ab ging es. Fortsetzung folgt ...

.....
Autor: Peter Ostermann, KS Berlin, Mai 2025

24. Internationales Ostblock Fahrzeugtreffen ...

... in Pütnitz 2025 vom Zweirad bis zum Flugzeug

Auf dem Ostblockfahrzeugtreffen vom Technik-Verein Pütnitz rollten über den alten Militärflugplatz von Freitag bis Sonntag Lada, Trabi, Ural, Mopeds, Motorräder und Eigenbaukutschen. Es wird gerne als Vergaser-Woodstock des Ostens bezeichnet. Für viele Besucher ist das Treffen eine Erinnerung an Kindheit, Jugend oder sogar den eigenen Alltag vor der Wende. Es ist ein lebendiges, rollendes Kulturgut, eine Art Geschichtsstunde mit Reflexion, Spaß, Schraubenschlüssel und Benzingeruch. Es ist schon eine gute Tradition, dass auch Mitglieder des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V. an dieser Veranstaltung teilnehmen. Bereits Wochen vorher ging in der von Dirk Förster gegründeten Whatsapp-Gruppe mit dem Namen „Pütnitz“ die Diskussion über Teilnahme, Anreise und Verpflegung los. Dirk wollte bereits früh anreisen, um einen geeigneten Stellplatz zu reservieren. Er wollte seine legendäre Erbsensuppe mitbringen.

Unser Kamerad André Soos sollte in bewährter Manier den Küchenbullen übernehmen. Seine Bouletten (Frikadellen) waren diesmal der Höhepunkt. Angefertigt aus Rinderhack, mitgebracht von Patrick Gerhards, der, wie bereits nicht anders erwartet, seinen Ankunftstermin mehrmals korrigierte und ebenso plötzlich wieder abreiste. Nicht, um vorher sein deutlich überproportioniertes Verpflegungspaket dazulassen. Vielen Dank noch einmal dafür. So trafen dann nach und nach alle Kameraden aus Rostock, Schwerin und Frankfurt (Oder) ein. Ein Wiedersehen gab es mit der „Ostblocktruppe“ von Nadine. Natürlich durfte „Bratwurst-Bernd“ nicht fehlen. Bernd Limacher reiste mit seinem W50 aus Sömmerda an, hatte unterwegs eine Panne und bekam in Pütnitz sofort von Roland Jarchow Pannenhilfe. Für die Rückfahrt brauchte er 11 ½

Stunden. Jedoch schaffte er es ohne besondere Vorkommnisse. Der Sonnabendabend wurde mit den Party-DJ's mit den Hits von Hüben und Drüben gestaltet. Ansonsten waren wir wieder einmal so beeindruckt von dem Feuerwerk. Meine Erfahrung: In Pütnitz wird von vielen die ideologiefreie Alltagskultur á la DDR – auch die des Fahrens und des Reparierens – bestens gelebt und bewahrt. Danke an alle, die mit 992 Zweirädern, 436 PKW, 193 LKW, 61 Traktoren, 20 Bussen und 4 Booten dabei waren. Wir sehen uns 2026 zum großen 25.!

.....
Autor: Harald Siebecke, Kler der KS Rostock, 19.07.2025





Berliner auf Bunker-Tour

Wanderung mit Schießen

Bei der Jahresplanung für 2025 kam von unserem Kameraden Ralf K. (Ralle) der Vorschlag für eine Bunkertour. Ralle ist außer bei uns auch noch in dem Bunkerverein organisiert. Leider hat ein Gesundheitsproblem unserem Ralf sehr heftig zugesetzt. Er ist auf dem Weg der Genesung und wir möchten ihm auf diesem Weg von allen Kameraden gute Besserung wünschen. Unser Kler Wolfgang Schröder hat jetzt als „Organisationstiger“ alle Absprachen und Terminplanungen vorgenommen. Hierbei geht es um drei militärhistorische Sonderobjekte. Wollenberg, Harnekop und Kunersdorf. Der Bunker Harnekop und einige Flächen dazu sind heute in Spekulantenhände geraten und nicht mehr zu besichtigen. Einzig die Raumschießanlage (RSA) ist weiterhin in Betrieb. Dort wollten wir am Sonnabend um 10.00 Uhr mit unserem Schießen beginnen. Eine Terminüberschneidung hat unseren Plan geändert und wir haben uns zuerst in Wollenberg getroffen. Hier gleich mal zu Beginn eine Kelle Kritik an die Kameraden, die sich für die Teilnahme gemeldet haben und nicht erschienen sind. Eine Teilnahmezusage beinhaltet auch immer bei Verhinderung die Absage. Es ist eine Form der Höflichkeit und Wertschätzung der Kameraden, die sich für die Organisation den „Mors“ aufgerissen haben. Wir waren also statt 15, nur 10 Kameraden. Wir konnten unsere Fahrzeuge im Objekt parken und

haben auch gleich die Buden für die Übernachtung belegt und die innere Ordnung hergestellt. Anschließend ging es mit unserem Torsten als einem der Sachkundigen vom Objekt 301 zur Bunkerbesichtigung. „TUSHURKA“, war der Tarnname für eines der am besten gehüteten Geheimnisse der NVA. Hinter dieser Tarnung verbarg sich die schwer geschützte Troposphärenfunkzentrale 301 im strategischen Nachrichtensystem „BARS“ der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Die Dienststelle 301 war Bestandteil eines insgesamt 26 Stationen umfassenden Netzes in der Sowjetunion, Bulgarien, Ungarn, Polen und der CSSR. Torsten erklärte uns den Beginn der getarnten Baumaßnahmen. Der Bunker zum Schutz der Sende- und Empfangstechnik verschwand förmlich im Semmelberg, der mit 158 m ü. N. N höchsten Erhebung östlich Berlins. Der äußere Sicherungsring war

mit Planen verhängen und zur Absicherung gegen Satelliten waren Stahlseile über den Berg gespannt, um die Tarnnetze zu befestigen. Dann wurde der gesamte Berg abgetragen, der Bunker in den unteren Bereich des Semmelberges eingebracht und der Berg wieder aufgeschüttet. Die NATO hatte bis 1990 absolut keine Kenntnis von diesen Objekten. Das bestätigen sichere Quellen der HVA im BND. Sie war blind. Die Außentemperatur ging langsam auf dreißig Nasse zu. Da unten werden es angenehme neun bis zwölf Grad werden. Nach ca. zweieinhalb Stunden waren wir grundgeschultes Bunkerpersonal. Die technischen Feinheiten der Anlage zur damaligen Zeit waren spektakulär. Die wichtigsten elektronischen Arbeitsräume waren sogar gegen einen EMP (elektromagnetischer Impuls nach einer Kernwaffendetonation) gesichert. Hier haben wir eine Menge sehr Interessantes und





für viele teils Unbekanntes erfahren. Wieder an der Oberfläche angekommen, traf uns die Mittagshitze mit voller Kraft. Getränke und Nahrungsaufnahme standen auf dem „Dienstplan“. Geplanter Schießtermin war 17:00 Uhr. Gegen 16.00 Uhr erhielten wir die Meldung: Anlage ist frei. Wolfgang hat sofort alle, die irgendwie unterwegs waren, informiert, und so konnten wir in Harnekop bereits um 16.30 Uhr mit dem Schießen beginnen. Wenn irgendwo geschossen wird, wer ist da? Manne Künzl! Wir waren eine kleine Gruppe und konnten das Schießen mit Einhaltung aller Regeln zu einem „freudbetonten“ Schießen mit Kurz- und Langwaffen durchführen. Der Objektverantwortliche Bodo hatte schnell erkannt: Hier sind disziplinierte Profis am Arbeiten. Und unser Kamerad Jörg war erstaunt, wie gut sein Trefferbild nach sehr vielen Jahren der Waffenabstinenz immer noch ist. Bernd hatte seine Sportgeräte zur Verfügung gestellt, es hat sehr viel Spaß gemacht. Das Bunkerkommando Berlin verlegte im An-

schluss wieder zum Bunker Wollenberg, wo sofort der gesellige Abend begann. Der Grill wurde hochgefahren, der Tisch mit Schüsseln voller Nudel und Kartoffelsalat gedeckt. Aber als Erstes wurde ein kaltes Bier über die Zähleinheit gelassen. Im Minutentakt kamen Bratwurst, Steaks und Patricks Naturbouletten auf den Tisch. Aufgrund der Personalstärke war alles im Überfluss vorhanden, sodass Wolfgang jedem noch ein oder zwei Pakete Bratwurst bzw. Steaks in die Hand drückte. Gegen Mitternacht wurden die Gesprächsrunden und das Lachen eingestellt. Alkohol war begrenzt im Einsatz, da ja am Sonntag nach dem Frühstück zum Bunker Kunersdorf verlegt wurde. Sonntag wecken und ausgiebiges Frühstück von 07.00 bis 10.00 Uhr. Sehr entspannt, aber das Lachen hatte sich wieder voll eingeschlichen. Verabschiedung von unserem Torsten, der eine hervorragende Begleitung war. Gegen 11:00 Uhr Ankunft Kunersdorf. Auch hier lagen mit der Außentemperatur 32 Nasse an. Also Begrüßung

und schnell auf 9 bis 11 Grad Bunkerfrische. „Ossi“ war hier unser „Bunkerführer“. Auch hier erhielten wir eine sehr fachlich fundierte Führung mit einer Unmenge an Fakten, die viele oder die meisten von uns nicht kannten. Ein kleines Beispiel dafür. Jede Funkzentrale musste ja zur damaligen Zeit auch einen Sende- und Empfangsmast besitzen. Aber dort wurde erstmals über eine sehr große Fläche eine im Waldboden ca. 50–80 cm tiefliegende Flächenantenne genutzt. Was wiederum der Tarnung des Objektes als eine Hauptsendestelle perfekt zugutekam. Die Zeit war wieder schnell vorbei und zum Abschluss stand noch eine sehr gute Soljanka auf dem Tisch. Hier als Fazit möchte ich unserem Kler Wolfgang Schröder herzlichen Dank für die präzise Planung und Durchführung der „OPERATION NVA-BUNKER“ sagen. Zu allen Bunkeranlagen sind heute auch die wesentlichsten Fakten im Internet abrufbar.

.....
Autor: Wolfgang Weigelt, KS Berlin, 23.06.2025

Mitten im Wald und völlig ungestört

Das Kammerbacher Pirschhaus

Uli Suhr hatte erneut die Kameradschaft Thüringen und weitere interessierte Mitglieder unseres Verbandes zu einem Wochenende in den Thüringer Wald nahe Oberhof eingeladen. Jochen Geyer, unser 1. Verbandsvorsitzender und Jürgen Köhler, unser Redakteur und Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit waren das erste Mal dabei. Ich selbst kannte diese tolle Anlage im Walde schon. Das passte sehr gut, weil wir eine Fahrgemeinschaft bilden konnten. Am 20. Juni, das war ein Freitag, fuhr Jürgen über Königs Wusterhausen und Leipzig zum Kammerbacher Pirschhaus bei Oberhof, tief im Thüringer Wald. Dort bewirtschaftet ein Forstbetrieb ein sehr schönes Anwesen, welches unser Mitglied Uwe Bertholomé für uns reserviert hatte. Unter normalen Umständen kommt man mit dem Auto dort gar nicht hin. Da die Thüringer KS dem Forstbetrieb aber gut bekannt ist, machte man wiederholt eine Ausnahme. Günther Zorn, die „alte“ Seele der Thüringer Truppe,

hatte sich schon mächtige ins Zeug gelegt und empfing uns mit einem Imbiss, Hopfenkaltschale und Pfirsiche-Bowle, um uns 3 Stunden später mit Thüringer Bratwurst und Rostbrätel zu verwöhnen. Aber bevor wir das Ziel erreichten, machte Jürgen einen kleinen Umweg über Zella-Mehlis. Ziel seiner Begierde war ein ihm bekannter Fleischstand. Dort gibt es Gehacktes ohne Kümmel. Wer seine Macke kennt, kann vielleicht etwas schmunzeln. Zurück in den Wald. So nach und nach trudelten die Kameraden ein, die dem Wochenendausflug zugesagt hatten. Am Samstagmittag





waren wir bereits über ein gutes Dutzend. Wenn man noch berücksichtigt, dass die Thüringer Kameradschaft nicht die zahlenmäßig größte ist, aber die größte Flächenausdehnung ausweist, war das eine zufriedenstellende Anzahl. Darüber hinaus hatte Uwe zwei Kollegen aus dem Forstbetrieb vergattert, die uns am Samstag bekochten. Und zwar den ganzen Samstag, von früh bis spät. Es gab viererlei Varianten an Hirschbraten, dazu eine Gulaschsuppe vom Wildschwein, wie man sie noch nicht oft erlebt hat. Wenn ich jetzt noch ausführlicher zum Essen schreiben würde, mache ich mir große Sorgen, dass wir im nächsten Jahr nicht wieder eingeladen werden, weil es zwar genügend Fleisch gibt, aber die interessierten Kameraden auch alle untergebracht werden müssen. Die Bettenanzahl ist leider doch begrenzt. Uli Suhr hatte im Vorfeld darauf hingewiesen, Schlafsäcke mitzubringen. Was machte Jürgen? Er kam mit fertigbezogenem Bettzeug. Kein Wunder, dass Ulli sich über „Cinderella“ lustig machte, die es bequemer braucht. Während die Anwesenden auf die Ankunft der angemeldeten Kameraden warteten, begab ich mich auf eine zweieinhalbstündige Wanderung zu den von Uwe aufgezählten, im Wald verborgenen Hütten, die früher schon häufig die Besitzer wechselten. Für mich als Städter ist es immer wieder beeindruckend, welche schöne Wälder wir in Thüringen vorfinden. Das Wetter war wie bestellt. Sonnenschein

und Temperaturen zwischen 25 und 28 °C. Uwe, als passionierter Jäger und Kenner des Waldgebietes nahe Oberhof konnte viel berichten über die Geschichte der Jagdhütten und ihre wechselnden Nutzer, über den abnehmenden Wildbestand über heute noch existierende Wilderei, über den Borkenkäferbefall in bestimmten Abschnitten und über die Waldhege. Man hätte ihm stundenlang zuhören können. Wir haben natürlich auch Erinnerungen ausgetauscht. Zum einen sprach daraus der Stolz auf das Geleistete in der Dienstzeit, zum anderen diskutierten wir auch aktuelle Probleme, die uns beschäftigen. Klar, wir haben auch über die Vergangenheit und Zukunft unseres Verbandes leidenschaftlich diskutiert. Im Prinzip war man sich einig, den Gründungs- und Traditionsgedanken weiter zu leben und den Zusammenhalt unserer Kameradschaften weiter zu pflegen. Natürlich wurde auch viel gewitzelt. Zum Beispiel über ein Glas Spreewälder Gurken, dass ich vor zwei Jahren mitgebracht hatte und das plötzlich verschwunden war. Es fand sich dann später in der Suppe wieder, die übrigens schon damals phantastisch geschmeckt hatte. Oder auch über das völlig überheizte Zimmer, in dem mir fast die Luft beim Schlafen wegblieb (ich musste im Doppelstockbett oben schlafen und Uli hatte wahnsinnig eingheizt). Langsam brach der Samstagabend an. Es wurde Zeit, den Wildköchen auf den Zahn zu fühlen. Sie haben sich selbst über-

troffen. Da sie das Wild über viele Stunden dem Feuer ausgesetzt hatten, konnte man das Fleisch mit der Zunge am Gaumen zerdrücken. Alle waren begeistert! Nachdem wir ordentlich abgewaschen und unseren Verpflegungspunkt wieder gereinigt hatten, versammelten wir uns um das Lagerfeuer, wie schon am Freitagabend. Erst nach Mitternacht, begab man sich zur Ruhe. Die ordentlichen Frühaufsteher waren schon vor 7 Uhr auf den Beinen (nicht so unser Redakteur). Frühstück musste vorbereitet werden. Dazu hatte jeder etwas mitgebracht. Nach dem Frühstück wurde großes Stuben- und Revierreinigen angesetzt. Und so langsam begann die Verabschiedungszeremonie, mit dem Versprechen, dass wir uns im kommenden Jahr wiedersehen. Was bleibt in Erinnerung von diesem Wochenende? Die gelebte Kameradschaft auf jedem Fall! Das irre Angebot an Wildgerichten! Fehlt eigentlich nur noch die selbstgemachten Thüringer Klöße ... so hatte Jürgen auf der Heimfahrt davon fabuliert. Ich denke, er als alter Thüringer bekommt das beim nächsten Mal hin. Mit diesem Versprechen sollte seine Einladung für das nächste Mal gesichert sein. Aber Spaß beiseite, er meinte das wirklich ernst, falls wir uns wieder dort treffen. Ihr könnt ihn ja an den Ergebnissen messen. Bis nächstes Jahr!

.....
Autor: Thomas Schmidt, Kameradschaft Potsdam,
22.06.2025



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Oktober		
01.10.	Heiko Elies	63
01.10.	Gerd Fröhlich	74
03.10.	Stefan Hafermann	60
03.10.	Peter Rhode	67
05.10.	Frank Meichsner	70
05.10.	Roland Hektus	64
06.10.	Bernd Mewes	74
07.10.	Olaf Reichelt	64
07.10.	Dirk Förster	59
07.10.	Jörg Zander	71
08.10.	Peter Ostermann	69
08.10.	Wolfgang Weigelt	74
09.10.	Peter Jänicke	71
09.10.	Clemens Külberg	75
09.10.	Gero-Armin Liebchen	79
09.10.	Torsten Trentzsch	47
13.10.	Mario Mätzel	68
14.10.	Hartmut Kaiser	74
15.10.	Joachim Küstermann	80
15.10.	Ilona Köster	68
16.10.	Erhard Kirsten	77
16.10.	Hagen Grollmisch	62
19.10.	Jürgen Weidner	63
19.10.	Henri Bantin	58
19.10.	Dieter Zimmermann	74
20.10.	Detlef Meier	72
20.10.	Hans Liesegang	79
20.10.	Joachim Mytzka	71
23.10.	Peter Großer	82
24.10.	Reimund Scheibe	67
25.10.	Bodo Thürmann	84
26.10.	Alexander Zapfe	76
27.10.	Johannes Heemann	63
28.10.	Bernhard Kahlo	76
28.10.	Mario Fahrenwald	62
30.10.	Michael Runge	63
30.10.	Axel Poggendorf	55
31.10.	Wolfgang Schröder	73
November		
01.11.	Martin Böckelmann	75
01.11.	Joachim Schirmer	81
02.11.	Timm Pfützner	60

05.11.	Gert Moser	69
05.11.	Günter Lorenz	73
07.11.	Carsten Wölk	63
08.11.	Steffen Sodan	61
09.11.	Eberhard Oettel	85
09.11.	Uwe Bartholome	62
10.11.	Dirk Schneider	64
13.11.	Siegfried Gelz	62
13.11.	Udo Hackbusch	68
14.11.	Manfred Fleischmann	78
15.11.	Stefan Neutmann	52
19.11.	Gerd Witter	76
21.11.	Thomas Lorenz	63
29.11.	Hagen Fischbach	58
29.11.	Hans-Jürgen Nowaczyk	74
30.11.	Heinrich Kowalski	87
30.11.	Konrad Schönsee	54
Dezember		
01.12.	Karl-Heinz Heinrich	76
01.12.	Uwe Knoth	65
01.12.	Alf Hintze	64
01.12.	Rolf Aßmann	74
02.12.	Dr. Jan-Pierre Porenski	66
04.12.	Volkmar Franke	63
07.12.	Reinhardt Pagel	67
09.12.	Dirk Gellendin	52
11.12.	Thomas Föhse	56
13.12.	Andre Soos	61
13.12.	Hans-Joachim Zschalig	74
14.12.	Bernd Oberdörfer	71
15.12.	Volker Löser	66
18.12.	Wolf-Rüdiger Bock	61
18.12.	Andreas Wollny	58
19.12.	Lars Pulver	62
19.12.	Andreas Küschall	63
22.12.	Holger Gerlach	63
23.12.	Horst Grabe	76
25.12.	Thomas Rüdenburg	67
27.12.	Gudrun Schröder	77
27.12.	Dr. Friedemann Scheel	68
30.12.	Andreas Tolstych	67
30.12.	Steffen Perufsky	41
30.12.	Holger Pohle	59

EISTAUCHEN 25

Ausschreibung der KS Lehnin

SAMSTAG, 20.12.2025

Anreise: ab Freitagmittag, dem 19.12.2025

Abreise: bis Sonntagmittag, dem 21.12.2025 um 12:00 Uhr

Programm für Samstag:

- 10:00 Uhr Eintreffen am Strandbad Lehnin
(für die Navigation: Zum Strandbad 49,
14797 Kloster Lehnin)
Mithilfe der Teilnehmer bei den Vorbereitungs-
arbeiten. Parken auf ausgeschildertem Parkplatz am
Ende des Radweges vor der Einengung/Brücke
ca. 100 m vor dem Strandbad.
- 12:00 Uhr Mittagessen (steht noch nicht fest), Getränke sind vor
Ort, Einwegbesteck und Geschirr wird gestellt. Das
Mitbringen von weiteren Lebensmitteln und
Getränken zur gemeinsamen Verpflegungssicher-
stellung ist nicht nur Tradition, sondern auch Ausdruck
von gelebter Kameradschaft - aber keine Pflicht.
- 13:00 Uhr Tauchen und „Eisbaden“. Für die Ausrüstung ist jeder
selbst verantwortlich. Bei Vorhandensein von Eis,
paarweises Tauchen mit Sicherheitsleine, Leinengast
und Sicherheitstaucher.
Anschließend aufwärmen und Gespräche an der
Feuerschale (keine Endzeit festgelegt).



Unterkunft:

Im eigenen Zelt oder im eigenen Auto im Strandbad auf Eigenverantwortung oder in ortsansässigen Pensionen.

Teilnahmemeldungen:

Tel.: 0174-4554070 oder
per E-Mail: kl-lehnin(ät)falschirmjaeger-nva.de
Die Teilnahmemeldung ist wichtig für Essen- und Getränkeplanung.
Meldungen bitte bis zum 01.12.2025 abgeben.

Teilnahmebeitrag:

Pro Erwachsenen 15,00 EUR
Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei.

Aufräumarbeiten:

Am Sonntag, den 21. Dezember 2025 bis 11:00 Uhr aufräumen und
gemeinsames Frühstück der verbliebenen Teilnehmer.



Redaktionsschluss für
die Ausgabe 124 ist am
15. November 2025.

Alle Artikel, die danach eingehen,
werden im UF 125 erscheinen.

Impressum „Unser Fallschirm“

Verbandsorientiert und Informativ
Jochen Geyer V.i.S.d.P.

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit
11.09.1992 beim Amtsgericht Dresden

- Geschäftsstelle -

Ahornstr. 12 • 17039 Wulkenzin (Harald Radtke, 2. V.)
Telefon 0172 3555185 (Jochen Geyer, 1. V.)
E-Mail geschaeftsstelle(ät)falschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung(ät)falschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Steffenshäger Straße 23 • 18209 Reddelich
Telefon 038203 853880
E-Mail info(ät)taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC: DEUTDE33160

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info(ät)falschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle(ät)falschirmjaeger-nva.de
Web www.falschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur
einzureichen. Für unaufgefordert eingesandte
Beiträge, Manuskripte und Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung
das Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt
für Leserbriefe. **Veröffentlichungen müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen,
stehen allein in der Verantwortung
des Autors.**

Beiträge sind bis zum jeweiligen Redaktions-
schluss bzw. telefonischer Absprache
einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige
Veröffentlichungen (auch auszugsweise) nur mit
schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils zeitlich variabel.
22. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim
Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA)
unter der Nr.: 398 60 144.